Ein Leben für Christus: C. H. Spurgeon

Kai Soltau

21

Ein Leben für Christus: C. H. Spurgeon

Kai Soltau

21

Dieses Booklet basiert auf einem Vortrag unter dem Titel „Ein Leben für Christus: C. H. Spurgeon“ auf der Evangelium21-Konferenz 2018.

Dr. Kai Soltau ist Dozent für Altes Testament an verschiedenen theologischen Ausbildungsstätten. Er ist Pastor der Christus Gemeinde Wien. Zudem gehört er zum Vorstand von Evangelium21 und ist einer der Leiter von Langham Österreich. Kai und seine Frau Missy haben zwei Kinder.

Impressum

© Copyright 2020 Evangelium21

Alle Rechte vorbehalten www.evangelium21.net

Lektorat: Tanja Bittner u. Ron Kubsch
Umschlag und Satz: Wilhelm G. Adelberger

Inhalt

Einleitung:
Seite 7

Der Blick auf Christus
als den Gekreuzigten
Seite 13

Der Blick auf Christi Errungenschaften
im göttlichen Bund
Seite 19

Der Blick auf Christus
als den stellvertretenden Erlöser
Seite 35

Der Blick auf Christus
in der gesamten Schrift
Seite 46

Der Blick auf Christus
im Mittelpunkt des Gottesdienstes
Seite 52

Endnoten
Seite 55

Einleitung:

> „Menschenmengen säumten die Straßen in der Hoffnung, einen Blick auf den Sarg aus Olivenholz zu werfen, der sich durch die Straßen von Süd-London bewegte. [Auf dem Sarg] lag in einer großen Bibel Jes 45,22 aufgeschlagen: *‚Schaut auf zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden.‘* Es war Donnerstag, der 11. Februar 1892 und der Leichnam von Charles Haddon Spurgeon wurde zu Grabe getragen. Achtzehn Jahre zuvor hatte Spurgeon sich diese Szene im Rahmen einer Predigt [so] vorgestellt: ‚Und wenn ihr seht, wie mein Sarg zum stillen Grab getragen wird, dann will ich, dass jeder von euch – ob bekehrt oder unbekehrt – nicht anders als sagen kann: ‚Er hat uns ernsthaft in einfacher Sprache ermahnt, das Bedenken der Ewigkeit nicht aufzuschieben. Er hat uns inständig aufgefordert, auf Christus zu schauen.‘“[1]

So beginnt Michael Reeves seine Biografie von Charles Haddon Spurgeon: *Spurgeon on the Christian Life: Alive in Christ* (dt.: „Spurgeon über das christliche Leben: Lebendig in Christus“). Dass ausgerechnet Jes 45,22 – „Schaut auf zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden“ – auf Spurgeons Sarg aufgeschlagen lag, hätte passender nicht sein können. Denn diese Einladung, auf Christus zu schauen, war mehr als bezeichnend für Spurgeons Leben und Dienst.

„Schaut auf zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden“ war nicht nur ein Text, über den Spurgeon häufig predigte,[2] und dessen Aufforderung viele seiner Predigten zusammenfasst. Dieser Text bringt auch Spurgeons persönliches Glaubensleben und seinen Dienst als solchen prägnant auf den Punkt. Er lebte im Blick auf Christus und es war ihm ein Anliegen, dass seine Zuhörer niemals den Blick auf Christus verlören. Nicht zuletzt fand

Jes 45,22 seine Erwähnung bei entscheidenden Einschnitten in Spurgeons Leben. Das geschah nicht nur bei seinem Begräbnis, sondern ebenso auch z. B. bei seiner Bekehrung und bei der Einweihung seiner Kirche, des neugebauten *Metropolitan Tabernacles*.

„Schaut auf zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden." Dieser zentrale Text in Spurgeons Leben lädt uns nicht nur ein, sein Leben und seinen Dienst genauer zu betrachten, sondern auch zu bedenken, was Spurgeon denn überhaupt im Aufblick zu Christus über seinen Erlöser erkannte. Und so soll dieses Büchlein dazu dienen, dies aufzuzeigen, und wie dieser Blick mehr als alles andere sein Leben prägte. Es war ein Blick auf Christus als den für ihn Gekreuzigten. Spurgeon war sich bewusst, dass das Kreuz kein Unfall oder Plan B Gottes war, sondern dass sich dort am Kreuz Gottes Gnade in all seiner Herrlichkeit offenbarte. Was Spurgeon in Gottes ewigem Heilsplan erblickte, der zum Kreuz führte, war entscheidend dafür, wie er das christliche Leben und seine Berufung als Prediger und Evangelist auslebte. Gerade inmitten von Leid – wovon Spurgeon mehr als genug in seinem Leben erfuhr – erlebte Spurgeon in seinem Aufschauen zu Christus tiefen Trost.

Spurgeons erster Blick auf Christus

Das eingangs geschilderte Begräbnis Spurgeons ereignete sich im Februar 1892. Spurgeon war am 31. Januar 1892 mit 58 Jahren gestorben. Ein wenig mehr als 42 Jahre zuvor hatte er sich am 6. Januar 1850 als 16-Jähriger bekehrt. Es war nach einer Predigt, die – wie eben schon angedeutet – auf Jes 45,22 basierte. So mancher wird schon die Geschichte gehört haben. Spurgeon beschreibt seine

Bekehrung wohl nirgends so ausführlich und eindrucksvoll wie in seiner Autobiografie.[3] Aber auch in zahlreichen Predigten erinnert sich Spurgeon – oft auf eine sehr mitreißende Art – zurück an seinen ersten, eindrücklichen und vor allem heilsbringenden Blick auf Christus.

Aufgrund eines furchtbaren Schneesturms war Spurgeon verhindert worden, mit seinem Vater dessen Gemeinde in Tolesbury zu besuchen. So kam es, dass er statt dessen eine näher gelegene „Primitive Methodist Church" besuchte, deren Pfarrer wegen des Schneesturms selbst verhindert war. So hielt ein Laienprediger an diesem Morgen eine sehr einfache Predigt über Jes 45,22. In seiner 1876 gehaltenen Predigt „The Life-Look" (dt. „Der Lebensblick") besann Spurgeon sich 26 Jahre später auf diesen Tag seiner Bekehrung zurück und bringt darin sehr schön zum Ausdruck, wie es genau dieser Text war, den er damals so dringend hören musste:

> „Sie haben mich häufig erzählen gehört, wie ich [damals] herumgewandert war, Ruhe gesucht und keine gefunden hatte, bis ein einfacher, ungelehrter Laienprediger von den ‚Primitive Methodists' auf der Kanzel stand und diesen Bibeltext ankündigte: ‚Schaut auf zu mir, so werdet ihr gerettet, alle Enden der Welt.' Er hatte nicht viel zu sagen, Gott sei Dank, denn das zwang ihn, seinen Text immer wieder zu wiederholen. Und es war nichts nötig – für mich zumindest – außer seinem Predigttext."[4]

An diesen Moment seiner Bekehrung erinnerte sich Spurgeon auch in der Woche, in der das neugebaute *Metropolitan Tabernacle* eingeweiht wurde. Spurgeons Gemeinde ließ dieses Gebäude 1861 erbauen, um für noch mehr Gemeindemitglieder und Besucher Platz zu schaffen. Spurgeon sollte noch fast 31 Jahre bis zu seinem Tod in diesem großartigen Gebäude predigen und dienen. Bei der Einweihung des *Metropolitan Tabernacles* erzählte Spurgeon

davon, wie dieser einfache Laienprediger ihn damals mitten in seiner Predigt persönlich aufforderte, auf Jesus zu blicken. Spurgeon schilderte diesen Moment damals wie folgt:

> „Er begann: ‚Seht', … ‚Seht', wie einfach, wie einfach. Dann fuhr er fort: ‚Seht auf mich. Seht nicht auf euch selber, sondern sehet auf mich, das ist auf Christum. Seht nicht auf Gott den Vater, um zu wissen, ob ihr erwählt seid oder nicht, ihr werdet das nachher finden; sehet auf mich, sehet auf Christum. Seht nicht auf Gott den Heiligen Geist, um zu wissen, ob er euch berufen hat oder nicht; ihr werdet das später lernen. Seht auf Jesum Christum.' Und dann fuhr er in seiner einfachen Weise fort, es auszulegen: – ‚Seht auf mich; ich schwitze große Tropfen Blutes für euch; sehet auf mich, ich werde für euch gegeißelt und angespieen; ich werde ans Kreuz genagelt, ich sterbe, ich werde begraben, ich stehe wiederum auf und fahre gen Himmel, ich bitte vor des Vaters Thron, und all das für euch.'
> Nun, diese einfache Weise, das Evangelium darzustellen, hatte meine Aufmerksamkeit erregt und ein Strahl von Licht war in mein Herz gefallen."[5]

Dann erzählte Spurgeon in dieser Predigt zur Einweihung des *Tabernacles* weiter, wie der Prediger ihn direkt anschaute und zu ihm sagte: „Junger Mann, du siehst sehr unglücklich aus!" Und Spurgeon war damals tatsächlich sehr unglücklich und verloren. Weiter schilderte Spurgeon, wie er dem Laienprediger nur eines entgegnen konnte, nämlich dass er es nicht gewohnt sei, öffentlich darauf angesprochen zu werden, wie unglücklich er sei. Worauf der einfache Prediger antwortete: „Oh! und du wirst für immer unglücklich bleiben, wenn du nicht das tust, was mein Predigttext dir sagt – das ist: ‚Schau auf zu Christus!'" Und dann – wie Spurgeon weitererzählt – rief

der Prediger mit aller Kraft: „Junger Mann, schau! In Gottes Namen schau und schaue jetzt!“ Und genau dies tat Spurgeon damals in jenem Moment.[6]

An dieser Stelle in der Schilderung seiner persönlichen Bekehrung – seines allerersten tiefen und innigen Blickes auf Christus – leitete Spurgeon zum Anlass der Einweihung des *Metropolitan Tabernacles* über und sagte, dass diese Aufforderung die Botschaft sein solle, die er in diesem großartigen Gebäude vom ersten Tag an verkündigen wolle. In eben diesem einfachen Stil sollte das Evangelium im neuen Gemeindehaus zu hören sein: Sünder, schaut auf zu Christus und werdet errettet! Und so schloss Spurgeon dann auch seine Predigt an jenem Sonntagabend der ersten Woche im neuen *Metropolitan Tabernacle* mit genau diesem Appell.

Der Blick auf Christus als Prüfstein seines Lebens

Allein schon die Betrachtung dieser drei Schlüsselereignisse in Spurgeons Leben – seine Bekehrung, die Einweihung des *Metropolitan Tabernacles* und sein Begräbnis – veranschaulicht sehr schön den Mittelpunkt von Spurgeons Leben und Dienst. Michael Reeves bringt es wie folgt auf den Punkt:

> „Zweiundvierzig Jahre lang, von seiner Bekehrung bis zu seinem Tod, blieb der Blick auf den für das Leben gekreuzigten Christus der Prüfstein für Spurgeons eigenes Leben und Dienst. Nachdem er selbst in Christus neues Leben gefunden hatte, widmete er seine Tage der eindringlichen Aufforderung an alle anderen: ‚Schau auf zu Christus!‘“[7]

Dieser persönliche Blick auf Christus wurde insbesondere dadurch in Spurgeons Leben angefacht, wie er die

Bibel auf Christus hin las und verkündigte. Der Titel von Tom Nettles sehr empfehlenswerter Spurgeon-Biografie *Living by Revealed Truth* (dt. „Leben angesichts offenbarter Wahrheit“) bringt diese Tatsache zum Ausdruck.[8] Nettles leitet diesen Buchtitel von folgendem Zitat aus einer Predigt Spurgeons ab:

> „Ich würde mir wünschen, dass jeder Christ alles wüsste, was er über die offenbarte Wahrheit wissen kann. Jemand flüstert, dass die verborgenen Dinge nicht uns gehören. Ihr könnt euch sicher sein, dass ihr sie nie wissen werdet, wenn sie verborgen sind. Aber alles, was offenbart ist, solltet ihr wissen, denn diese Dinge gehören euch und euren Kindern. Passt auf, dass ihr wisst, was der Heilige Geist lehrt. Gebt nicht einer schwachen Unwissenheit nach, damit ihr nicht die großen Verlierer seid.“[9]

Die Bibel offenbart die Wahrheit der Herrlichkeit und Größe Christi. Davon war Spurgeon überzeugt. Deshalb wollte er anhand der Schrift mehr und mehr diese Wahrheit erkennen und auch andere in die Tiefen des von Gott Geoffenbarten hineinführen.

Ein Blick, der Spurgeon nie wieder losließ

Von seiner Bekehrung an war sein Leben durch und durch vom Blick auf Christus geprägt. Aber hier stellt sich für den Leser die Frage: Was sah Spurgeon denn überhaupt bei diesem Blick auf Christus? Was wurde ihm dabei über Christus bewusst? Was erkannte er über sich selbst, sein Wesen, seine Beziehung zu Gott? Was speiste und entfachte diesen Blick auf seinen herrlichen Erlöser? Welche Auswirkungen

hatte das auf Spurgeons persönliches Leben und seinen Dienst? Diesen Fragen wollen wir uns in den folgenden Kapiteln zuwenden. Eines wird in der Beantwortung deutlich: Dieser innige Blick auf Christus führte zu einem konsequent christuszentrierten Leben.

Die Worte Jesu, mit denen der eben erwähnte Laienprediger den damals 16-jährigen Spurgeon in seiner Predigt direkt ansprach, haben ihn nie wieder losgelassen. Hören wir noch einmal hin:

„Schau auf mich; ich schwitze große Tropfen Blutes für dich; schau auf mich, ich werde für dich gegeißelt und angespieen; ich werde ans Kreuz genagelt, ich sterbe, ich werde begraben, ich stehe wiederum auf und fahre gen Himmel, ich bitte vor des Vaters Thron, und all das für dich."[10]

Dass Christus für *ihn* dort ans Kreuz ging – für *ihn* dieses Leid durchmachte – prägte seit dem Tag seiner Bekehrung Spurgeons persönliches geistliches Leben, seine Predigt, seinen Dienst, seine Evangelisation, seine Leidenschaft für Menschen in Not und vieles mehr. Aus der persönlichen Betroffenheit resultierte ein radikal christuszentriertes Leben.

Der Blick auf Christus als den Gekreuzigten

In seinem christuszentrierten Sein stand für Spurgeon insbesondere das Kreuz im Fokus. Für ihn war alles Gerede über ein Leben, das sich um Jesus dreht, hinfällig, solange man versuchte, sich ein Bild von Christus unabhängig von seinem Kreuzeswerk zu machen.[11] Sobald das Kreuz Christi nicht mehr im Zentrum steht, übersieht man das Entscheidende an Christus. So sagte Spurgeon einmal in einer Predigt:

„Die Lehre vom gekreuzigten Christus begleitet mich überall mit hin. … Alles andere kann warten, aber diese eine Wahrheit muss mit einer Donnerstimme verkündigt werden. Andere mögen predigen, wie sie wollen, aber was diese Kanzel betrifft, so soll von ihr laut ertönen: ‚Mir aber sei es ferne, mich zu rühmen als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus.' Einige mögen Christus fortwährend als ein Vorbild predigen, und andere mögen immer wieder über sein Kommen in Herrlichkeit Reden halten. Wir predigen zwar auch beides, aber hauptsächlich predigen wir den gekreuzigten Christus."[12]

Das Kreuz als Offenbarung der Herrlichkeit Christi

Spurgeon hatte erkannt: Wenn wir verstehen wollen, wer Jesus Christus wirklich ist und was ihn zur bedeutendsten Person in der Weltgeschichte gemacht hat, dann müssen wir uns mit dem Werk Jesu am Kreuz auseinandersetzen. Denn es ist das Kreuz, das uns den deutlichsten Einblick in Christi Herrlichkeit und seine Errungenschaften gibt. Nirgends sonst zeigt sich uns die überraschende Schönheit und Herrlichkeit Gottes so wie im Kreuz, dessen war sich Spurgeon gewiss. Reeves beschreibt dies folgendermaßen:

„Dort [am Kreuz] werden die wahre Weisheit, Kraft, Heiligkeit, Güte, Liebe und Souveränität Gottes in all ihrer überraschenden Schönheit offenbart und die Herzen derer gewonnen, die auf ihn schauen. Und während Gott immer weise, mächtig, heilig, gut, liebend und souverän ist, verstehen oder sehen wir das nicht wirklich, außer in Christus. Seine Souveränität würden wir z. B. für kalte Tyrannei oder gefühllose

> Herrschaft halten. Seine Güte würden wir für schwache Nachsicht halten.“[13]

In den Predigten und Schriften Spurgeons sehen wir, dass das Kreuz das Herzstück und der Ausgangspunkt all seines Nachsinnens über Jesus Christus war. Spurgeon war davon überzeugt, dass das große Ziel eines jeden Predigers, Gott zu verherrlichen, in erster Linie dadurch erreicht wird, dass Christus – und zwar als der Gekreuzigte – verkündigt und gepredigt wird.[14] Letztendlich gibt es nichts, was den Menschen so sehr zu Gott zieht, wie die Botschaft des Kreuzes, wie wir gleich noch genauer betrachten werden.

Diese Überzeugung kommt sehr schön in einer seiner Predigten zu Joh 12,32 zum Ausdruck. Neben Jes 45,22 war dieser Text ein weiterer Lieblingsvers Spurgeons: „Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen“ (SCH2000).[15] In dieser Predigt, der er den Titel „Christi Erhöhung“ gab, bringt Spurgeon die Zentralität des Kreuzes in den drei Hauptpunkten zum Ausdruck. In der Verherrlichung, Verkündigung und dem Zu-Christus-hingezogen-Werden zeigt sich die Zentralität des Kreuzes.

> „Wir haben nun dreierlei zu betrachten. *Die Kreuzigung Christi als seine Verherrlichung*. Er nennt sie eine Erhöhung. *Der gekreuzigte Christus als Inhalt der Predigt*. Es ist des Predigers Beruf, Christum in der evangelischen Botschaft zu erhöhen. *Der gekreuzigte Christus als die Anziehungskraft der Herzen*. ‚Ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.‘ Seine Verherrlichung – der evangelischen Predigt Inhalt – des Herzens Anziehungskraft.“[16]

Kreuzzentrierte Theologie und Verkündigung

Somit war Spurgeons Theologie und Verkündigung also nicht nur *christuszentriert,* sondern auch *kreuzzentriert.* Diese Ausrichtung seines Blickes auf das Kreuz Christi zeigte sich bei Spurgeon ganz praktisch. Er feierte (buchstäblich) jeden Sonntag, wenn nicht sogar noch häufiger, das Abendmahl. Er predigte Christus als den Gekreuzigten, so oft, dass jeder wusste, dass dies – wenn man so sagen will – sein „Steckenpferd" war. Spurgeon sagte in der Einleitung zu der oben bereits zitierten Predigt „The Blood Shed for Many" (dt. „Das Blut, vergossen für viele") über Mt 26,28:

> „Liebe Freunde, ich werde wieder zu euch über den Eckstein des Evangeliums predigen. Das wievielte Mal wird das sein, frage ich mich? Die Lehre vom gekreuzigten Christus begleitet mich überall hin!"[17]

Das Kreuz Christi stand Spurgeon auch dann vor Augen, wenn er überlegte, welche Themen und Lehren wirklich von Bedeutung für den Dienst eines Pastors und Predigers sein sollten. So sagte er einmal zu seinen Studenten im *Pastors College*:

> „Ich eifere mehr und mehr dafür, dass keine Auffassung von Prophetie, Gemeindeleitung, Politik oder sogar von systematischer Theologie einen von uns davon abbringt, uns des Kreuzes Christi zu rühmen."[18]

Spurgeon wollte, dass nichts, aber auch gar nichts, diese kostbare Wahrheit des Kreuzes und Heilswerkes Jesu Christi aus seinem Denken, seiner Verkündigung und seiner Arbeit als Pastor und Theologe verdrängte. Das Kreuz sollte für Spurgeon Richtschnur und Lotleine sein. Wie Reeves es bezeichnet, war das Kreuz die „Achse der Theologie Spurgeons". Das Kreuz war

der Schlüssel, um die Person Jesu, aber auch das christliche Leben recht zu verstehen.[19]

Spurgeons Predigten waren theologisch reichhaltig und tiefschürfend. Und doch ging es ihm nie um Theologie an sich, sondern darum, seinen Zuhörern Christus als den Gekreuzigten vor Augen zu führen. In allem Verkündigen von gesunder Theologie war es Spurgeons Anliegen, Christus und sein Kreuzeswerk groß zu machen. Im folgenden Predigtzitat bezeugt Spurgeon selbst, dass es die Botschaft von Christus war, die seine Predigten prägte:

> „Die Predigt des Evangeliums soll den Herrn Jesum Christum zum Gegenstand haben, und nicht Lehrsätze. Etliche liebe Brüder predigen immer Lehrsätze unsres Christenglaubens. Ganz recht, sie tun wohl daran; mich aber könnte so etwas nicht befriedigen. Ich möchte lieber von mir sagen hören: ‚Er legt alles Gewicht auf die Person Jesu Christi, und es ist ihm nicht wohl, wenn er nicht vom Leiden und Versöhnungstod predigen kann. Er schämt sich der Lehre nicht, scheut sich auch nicht vor dem Strafen und Drohen, aber es ist, als ob er das Drohen des Gesetzes mit feuchten Augen, und die Glaubenslehre als Gottes eigenes Wort verkündige; wenn er aber von Jesu predigt, dann ist das Band seiner „Zunge gelöst, und sein Herz ist in seinem Element.““[20]

Die Botschaft vom Kreuz erobert Herzen

Es ging Spurgeon dabei nicht um theologische Wortspielereien, warum Christus zu predigen wichtiger sei, als einfach nur gesunde Lehre zu vermitteln. Nein, Spurgeon verkündigte Christus und ihn als den Gekreuzigten, weil er davon

überzeugt war, dass keine andere Botschaft – und kein bloßes Vermitteln von Theologie (so gesund und gut sie auch sein mag!) – in der Lage ist, die Herzen der Ungläubigen zu durchbrechen und aufzuweichen. Es ist allein diese Botschaft, die die geistlichen Augen seiner Zuhörer öffnen und sie zu Gott hinziehen wird! Die folgenden Worte aus einer Predigt über Joh 19,14, die den Titel „Ecce Rex" (dt. „Siehe, euer König") trägt, bringen diese Überzeugung sehr klar zum Ausdruck. Es ist schwer, es besser auf den Punkt zu bringen, als Spurgeon es in diesen Worten tut:

> „Christus, der Gekreuzigte, ist der Überwinder. Nicht in den Gewändern seiner Herrlichkeit unterwirft er sich das Herz, sondern in seinen Kleidern der Schmach. Nicht auf dem Thron sitzend, gewinnt er zuerst den Glauben und Zuneigung der Sünder, sondern als blutend, leidend und sterbend an ihrer Statt. ‚Es sei aber ferne von mir rühmen', sagt der Apostel, ‚denn allein von dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi'; und obgleich jede Sache, die mit dem Heiland verknüpft ist, ihr Teil in unserer Predigt haben muss, so ist doch dies die Hauptsache. Das Versöhnungswerk Jesu ist das schwere Geschütz unserer Batterie. Das Kreuz ist der gewaltige Sturmbock, womit wir die ehernen Tore der Vorurteile und die eisernen Riegel der Hartnäckigkeit niederbrechen. Christus, der als Richter kommt, erschreckt, aber Christus, der Mann der Schmerzen, unterwirft. In der Dornenkrone ist eine königliche Macht, willige Untertänigkeit zu erzwingen, das Rohrzepter bricht die Herzen mehr als eine eiserne Rute, und das Spottgewand gebietet mehr Liebe als Cäsars kaiserlicher Purpur."[21]

Weil Spurgeon davon überzeugt war, dass nichts so sehr den Sünder zur Umkehr bringen kann wie die Verkündigung

von Christus als dem Gekreuzigten, sah Spurgeon die Predigt und Verkündigung als das zentrale Mittel, um Menschen zur Bekehrung zu führen. Genau das lehrte ihn ja auch sein Lieblingsvers Joh 12,32: „Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen“ (SCH2000). Wenn Christus erhöht wird, wird der Mensch zu ihm gezogen! In der oben schon erwähnten Predigt „Christi Erhöhung“ zu eben diesem Text stellt Spurgeon die Frage: „Wie sollen Seelen eingenommen werden?“ Und gibt dann selbst die Antwort:

> „Wie werden die Seelen gefangen? Durch die Predigt von Christo. Predigt nur eine Predigt, die von Christo erfüllt ist, und werft sie unter die Versammlung, wie ihr ein Netz ins Meer werft.“[22]

Spurgeon hatte erkannt, dass nirgends so sehr die Herrlichkeit seines geliebten Erlösers erstrahlte wie am Kreuz. Und es war diese Herrlichkeit des gekreuzigten Erlösers, die es vermochte, das Herz von Sündern zu erobern. Deshalb war Spurgeons Theologie und Verkündigung nicht nur *christus*- sondern auch *kreuzzentriert*.

Der Blick auf Christi Errungenschaften im göttlichen Bund

Spurgeons Blick auf Christus war theologisch gründlich reflektiert. Wie Iain Murray in seiner Spurgeon-Biografie *C. H. Spurgeon – wie ihn keiner kennt* klar erläutert, war Spurgeon durch und durch ein Calvinist.[23] Spurgeons Betrachtung von Christus und seinem Kreuzeswerk war fest in der Theologie der Reformatoren und vor allem der Puritaner verwurzelt. Schon vor seiner Bekehrung verbrachte

Spurgeon als Junge und Teenager viele Stunden in der Bibliothek seines Großvaters, wo er viele Werke der reformatorisch denkenden Puritaner verschlang.[24]

Zentral in Spurgeons Betrachtung dessen, was Christus am Kreuz bewirkt hat, waren die sogenannten „Lehren der Gnade“, die das Herzstück der reformatorischen Theologie ausmachen. Spurgeon verstand das Kreuz als die Umsetzung eines Bundes, den Gott, der Vater, mit Gott, dem Sohn, vor Grundlegung der Welt zum Heil aller dazu Erwählten geschlossen hatte. Dieser „Bund der Gnade“ und die darin deutlich werdende Initiative Gottes für das Heil aller Erwählten war für Spurgeon ein tiefer Quell der Freude, Zuversicht und Antriebskraft für seinen Dienst. Der Blick zurück in die ewige Vergangenheit und auf Gottes souveränen Plan spendete Spurgeon aber auch tiefsten Trost in allen Lebenslagen. Gottes souveräne, erwählende und freie Gnade war zentral in dem, was Spurgeon im Blick auf Christus erkannte.

Der göttliche Bund der Gnade

Sein Studium der Schrift und seine Lektüre der Puritaner führten Spurgeon zu der Überzeugung, dass jegliche Beziehung zwischen Gott und Mensch jeweils von einem Bund bestimmt wird. Spurgeon war davon überzeugt, dass Gott keine Beziehung eingeht, ohne diese durch einen Bund zu regeln – angefangen bei Adam, den Patriarchen und Mose. Bis hin zu den Empfängern der Gnade Gottes in der Gemeinde heute ist ein Sich-Gott-Nahen abhängig von einem Bund, den Gott zuerst einmal initiiert haben muss.

Wesentlich für Spurgeons Verständnis der Schrift war nun der sogenannte „Bund der Gnade“. Spurgeon kam zu dem Schluss, dass die Schrift einen Bund beschreibt, den

Gott, der Vater, vor der Schaffung der Welt mit Gott, dem Sohn, geschlossen hat. Dieser „Bund der Gnade“ umfasst alle anderen Bünde (bzw. findet seinen Ausdruck in allen anderen Bünden), die die Bibel dann im weiteren Verlauf beschreibt. In einer Predigt über „Das Blut des ewigen Testamentes“ (Hebr 13,20) kommt seine Vorstellung von diesem ewigen Bund wie folgt zum Ausdruck:

> „Das Testament der Gnade wurde aufgerichtet vor Grundlegung der Welt zwischen Gott dem Vater und Gott dem Sohn, oder, um es schriftgemäßer auszudrücken, es ward gegenseitig aufgerichtet zwischen den drei göttlichen Personen des anbetungswürdigen dreieinigen Gottes. Dieses Testament wurde nicht unmittelbar zwischen Gott und dem Menschen aufgerichtet. … Es ist ein großer und herrlicher Gedanke, gleichsam die Poesie unsrer alten evangelischen Lehre, dass – lange bevor das Tagesgestirn seinen Ort kannte, bevor Gott das ‚Werde aus nichts‘ gesprochen hatte, bevor eines Engels Flug durch den ungemessenen Äther rauschte, bevor ein Laut des Lobgesangs zum ersten Mal die feierliche Stille belebte, in der Gott hoch erhaben waltete – er mit sich selbst, mit seinem Sohn und mit seinem Geist Rat gehalten und in diesem Rat die Erlösung seines Volkes beschlossen, festgesetzt und vorher bestimmt hatte. Er hatte im Testament auch die Mittel und Wege dazu verordnet und alles erwogen und so eingerichtet, dass es zur Erfüllung des Endzwecks und Beschlusses zusammenwirken musste. Und meine Seele eilt nun auf den Schwingen der Ahnung und des Glaubens hin und schaut hinein in den geheimnisvollen Ratsaal, und im Glauben sehe ich, wie der Vater dem Sohne, und der Sohn dem Vater, und beiden wiederum der Geist den Ratschluss eidlich besiegelt, und so dieser Gottes-Vertrag, der lange

> im Dunkel verborgen bleiben sollte, vollendet und bestätigt wird – das Testament, das in diesen letzten Tagen im Lichte des Himmels verkündigt und die Freude und Hoffnung und Stärke aller Heiligen geworden ist."[25]

Wie Spurgeon in dieser Predigt betont, gab es zu dem Zeitpunkt, als dieser Bund zwischen den drei Personen der Dreieinigkeit geschlossen wurde, noch keinen Menschen. Das heißt, es handelte sich am Anfang nicht um einen Bund, der zwischen Gott und einzelnen Menschen geschlossen wurde, sondern in erster Linie zwischen dem Vater und dem Sohn. Dabei ging Christus diesen Bund als Repräsentant des Menschen ein. Nur in dieser Hinsicht, erklärt Spurgeon dann weiter, war dies ein Bund zwischen Gott und Mensch.

> „Der Mensch war damals noch nicht; Christus aber stand in dem Testament da als Vertreter des Menschen. Nur in diesem Sinne können wir sagen, dass es ein Testament war zwischen Gott und dem Menschen, aber nicht ein Testament zwischen Gott und irgend einem persönlichen und einzelnen Menschen. Es war ein Testament Gottes mit Christo, und durch Christum mittelbar mit all seinen bluterkauften Kindern, die Christus von Grundlegung der Welt her geliebt hat."[26]

Teil dieser „bluterkauften Kinder [Christi]" zu sein, die der Sohn seit Anbeginn der Schöpfung geliebt hat, war entscheidender Bestandteil von Spurgeons Blick auf Christus. Es war dieser Einblick in Gottes Erwählung, Gnade und Liebe, der Spurgeons Denken und Predigen prägte. Tom Nettles fasst zusammen:

> „Die Antriebskraft von Spurgeons theologischen Vorstellungen und die Freude am Predigen bestand

darin, eine klare Vision dieser göttlichen Initiative [im „Bund der Gnade“] zu erfassen und zu vermitteln.“[27]

Spurgeon war überzeugt: „Die Lehre des göttlichen Bundes ist die Grundlage für alle wahrheitsgemäße Theologie.“[28]

Die freie Gnade Gottes – die göttliche Kraft in der Evangelisation

Der „Bund der Gnade“ war für Spurgeon also weit mehr als eine theologische Grundwahrheit, sondern die Realität dieses Bundes erfüllte Spurgeon mit tiefster Freude. Dieser Einblick in die göttliche Initiative im Hinblick auf das Heil der Erwählten entfachte eine brennende Leidenschaft in Spurgeons persönlichem Glaubensleben sowie in seiner Verkündigung.

Auch seine eigene Bekehrung sah Spurgeon im Licht dieses göttlichen „Bundes der Gnade“. So beschreibt er z. B. sehr anschaulich in einer Predigt über 1Kor 1,23f., wie er Christus einst als den erblickte, der vor Grundlegung der Welt diesen Bund geschlossen hat, um u. a. auch ihn – Charles Haddon Spurgeon – ganz persönlich zu erlösen. Von Ewigkeit her so geliebt zu sein, öffnete – laut Spurgeons Zeugnis – sein Herz für Christus. Er schildert in dieser Predigt („Der gekreuzigte Christus“) sein Erleben wie folgt:

„Einst war ich, gleich Mazeppa, auf das wilde Pferd meiner Lüste gebunden, an Händen und Füßen gebunden, jedes Widerstandes unfähig, und galoppierte mit den höllischen Wölfen hinter mir dahin, die nach meinem Leibe und meiner Seele lechzten, als einer Beute, die ihnen von Rechts wegen gebühre.

> Da kam aber eine allmächtige Hand, die dieses wilde Pferd anhielt, meine Stricke zerschnitt, mich niederließ, und mir zur Freiheit verhalf. Da offenbart sich doch eine Kraft, und wer sie gefühlt hat, muss es anerkennen. Es war eine Zeit, wo ich in der alten Zwingburg meiner Sünden lebte, und mich auf meine Werke verließ. Da kam ein Trompeter an das Tor, und gebot mir, es zu öffnen. Ich wies ihn zornig weg und sagte, er dürfe nie herein. Dann kam eine andere Gestalt, mit freundlichem Angesicht; ihre Hände waren von Nägeln durchbohrt, und ihre Füße trugen auch Nägelmale an sich; sie hob ihr Kreuz in die Höhe, und gebrauchte es als einen Hammer; beim ersten Schlag bebte das Tor meiner Vorurteile; beim zweiten zitterte es noch mehr; beim dritten fiel es ein, und sie kam herein und sprach: ‚Steh' auf, und tritt auf deine Füße, denn ich habe dich mit *ewiger Liebe geliebt*.' Wer wollte leugnen, dass dies etwas Kräftiges ist? Ich habe es hier in diesem Herzen gefühlt; ich trage das Zeugnis des Geistes in mir und weiß, dass es etwas Kräftiges ist, weil es mich überwunden hat; es hat mich zu Jesu Füßen niedergezogen."[29]

Spurgeon erklärt in dieser Predigt weiter: „‚Seine freie Gnade allein, von Anfang bis Ende, hat meine Zuwendung gewonnen und meine Seele festgehalten.' Das Evangelium ist für den Christen eine Sache der Kraft."[30] Die Botschaft der erwählenden Liebe Gottes vor Grundlegung der Welt hatte Spurgeons eigenes Leben radikal verändert, und er erwartete, dass sie noch viele weitere Menschen zu Christus ziehen würde. Denn durch die Verkündigung des ewigen Bundes der Gnade wird dem Sünder klar, dass sein Heil nicht in seiner sondern in Gottes souveräner Hand liegt.

Tom Nettles deutet an, wie unbeschreiblich groß Spurgeons Leidenschaft für dieses Thema war: „Die Lehren der Gnade konnten jedoch weder Spurgeons Vokabular

noch seine Zuneigung erschöpfen.“[31] Spurgeon war bewusst, wie gewaltig diese Botschaft der Gnade war. Deshalb – möge es kosten, was es wolle – war Spurgeon entschlossen, nichts zu unterlassen, um die Größe dieser Liebe und Gnade frei zu verkündigen.

Die freie Gnade Gottes – ein Motor in der Heiligung

Das Evangelium dieser gewinnenden Gnade war eine gewaltige Kraft in seinem persönlichen geistlichen Leben. Spurgeon war davon überzeugt, dass der Blick auf die ewige Bundesliebe des Vaters nicht nur jeglichen Widerstand in der Bekehrung eines Sünders einzureißen vermochte, sondern auch als ein starker Motor der Heiligung diente. Für ihn war der Gedanke, dass der Gläubige vor Grundlegung der Welt erwählt und dann durch Christi Kreuzestod aufgrund des Bundes erkauft wurde, Grund und Motivation, in der Heiligung voranzukommen. Durch das Blut erkauft, gehört der Gläubige zu Gottes besonderem Eigentumsvolk. Diese erwählende Gnade und die durch das Blut Christi besiegelte Liebe motivieren den Gläubigen, eifrig in guten Werken zu sein.[32]

In einer Predigt zu Apg 15,9 mit dem Titel „Der Glaube reinigt das Herz“ stellt Spurgeon seinen Zuhörern die rhetorische Frage, wie Gott Herzen reinigen kann, wenn er dies doch nicht durch physische Kraft tun könne, und gibt dann die folgende Antwort:

> „Denkt ihr, dass nirgends Kraft ist, als die, welche nach Pfunden gemessen werden kann und geeicht, wie wir die Dampfkraft in der Lokomotive berechnen? O, Mann, in der Macht der Überredung, in der Stärke der Überzeugung, in der Fürsprache der Liebe

sind Kräfte, welche nie dem menschlichen Willen Gewalt antun, aber ihn doch mit heiliger Herrschaft regieren. Was ist stärker als die Macht der Liebe – Liebe, welche den Hartnäckigsten zuletzt nachgeben macht, Liebe, welche die Boshaftesten zwingt, gegen ihren Willen zu lieben, Liebe, welche die Menschen in Buße und Dankbarkeit hinein bringt, ehe sie noch selbst darum gewahr werden? Gott liebt die Menschen, bis sie ihn lieben müssen. Gott liebt sie mit solcher Allmacht, dass sie zuletzt ihre Waffen der Empörung niederwerfen und gerne sich unterwerfen. Nichts überwindet so wie Liebe. So ist es, weil der Glaube dieser Weisheit und dieser Liebe vertraut, und diese ihm in seinem Kampf wider die Sünde zu Hilfe kommen, dass die wilden Lüste und irrenden Leidenschaften des Herzens unterjocht werden und die Gnade durch Gerechtigkeit zum ewigen Leben regiert."[33]

Hier stellt sich die Frage: Wo zeigt sich diese Liebe für den Gläubigen gewaltiger als im Blick auf das Kreuz? Ist nicht letztendlich das Kreuz ein Siegel der souveränen und ewigen Gnade Gottes? Und so fordert Spurgeon in seiner Neujahrspredigt Anfang 1858 den Gläubigen auf:

„Sodann du, der du ein Christ bist, schaue in deiner Heiligung auf zu Jesus. Denke daran, dass [zwar] der Geist dich heiligt, dass er dich aber durch Jesus heiligt. Er heiligt dich nicht durch die Werke des Gesetzes, sondern durch das Sühneopfer Christi. Und willst du dir deshalb nicht vor Augen führen: Je näher du am Kreuze Jesu lebst, desto mehr Heiligung und Wachstum und zunehmende geistliche Segnung wird sein Geist dir geben?"[34]

Die freie Gnade Gottes – eine Quelle des Trostes im Leid

Für Spurgeon hatte dieser Einblick in den ewigen „Bund der Gnade“ aber nicht nur klare Auswirkungen auf die Bekehrung und Heiligung, sondern drittens auch darauf, wie der Gläubige mit Leid und Entmutigung umgeht. Viele Male riet Spurgeon in seinen Predigten den Niedergeschlagenen unter seinen Zuhörern, so weit wie nur möglich in die ewige Vergangenheit zurückzudenken, um dort Trost zu finden. In einer Predigt mit dem Titel „Songs in the Night“ (dt. „Lieder in der Nacht“) z. B. fordert er seine Zuhörer auf, an den „Quell der Barmherzigkeit“, „den gesegneten Dekret, worin du zum ewigen Leben bestimmt wurdest“, „an den herrlichen Menschen, der [damals] deine Erlösung anpackte“, an den „feierlichen Bund, der unterzeichnet, besiegelt und ratifiziert wurde und alle Dinge so wohl ordnet“ und „an die ewige Liebe, die noch ehe die ergrauten Berge geboren wurden … dich erwählt, dich fest geliebt hat“, zurückzudenken.[35] Dies wird wahrhaftig für jeden Gläubigen inmitten der schweren und dunklen Prüfungen des Lebens zu einem „Lied in der Nacht“.

Ganz ähnlich tröstet Spurgeon in einer Predigt zu Jes 44,1–5 seine Zuhörer mit einem Verweis auf Gottes ewige Erwählung und Wahl der Seinen. Darin richtet er die folgenden Worte an alle jene, die sich „tot und leer“ fühlen, „deren Seele sich schwer anfühlt“ und die die „Sünde anstarrt“, und erinnert seine Zuhörer daran, dass der Gott, der sie von Ewigkeit her geliebt und erwählt hat, nie diesen seinen Entschluss ändern oder sie verstoßen würde:

> „Lange bevor diese Sterne flammend erstrahlten,
> lange bevor die Sonne ihren mächtigen Lauf begann,
> lange bevor die Berge ihre grauen Köpfe erhoben
> oder die Tiefe in stürmischer Freude tosend in die

> Hände klatschte, und lange bevor die Zeit begann oder Raum geschaffen wurde, hatte Gott schon die Namen seiner Auserwählten auf sein Herz geschrieben. Er hatte sie ausgewählt und würde niemals seine Wahl ändern. Er hatte sie mit der Person seines Sohnes Jesus Christus durch ein göttliches Dekret vereint, das niemals widerrufen werden sollte. Er hatte sie vorherbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleich zu werden, und sie zu Erben der ganzen Fülle seiner Liebe, seiner Gnade und seiner Herrlichkeit gemacht."[36]

Gibt es einen größeren Trost für den entmutigten Gläubigen als in die ewige Vergangenheit zurückzuschauen und über den ewigen Bund nachzusinnen, in dem der Vater sich seinem Sohn und der Sohn sich seinem Vater zum Heil und Wohl der Auserwählten verpflichtet hat? Für Spurgeon gab es nichts Ermutigenderes!

Spurgeons persönlicher Trost im Leid

Für Spurgeon war die Aufforderung an die Leidenden unter seinen Zuhörern, über den ewigen „Bund der Gnade" nachzusinnen, nicht nur Theorie oder abstrakter Trost, sondern ein selbst erprobter Rat. Spurgeon war ein Mann, der mit Leid und Krankheit vertraut war. Er wusste aus persönlicher Erfahrung, was es heißt, inmitten von Leid aus dem Blick auf Christus Trost und Kraft zu schöpfen. Krankheit, Leid und Depressionen waren ein solch einschneidender Teil von Spurgeons Leben, dass Tom Nettles in seiner Spurgeon-Biografie diesem Thema ein ganzes Kapitel widmet.[37]

Nur den Wenigsten ist vielleicht bewusst, dass Spurgeon sein Leben lang mit Depressionen zu kämpfen hatte. Dazu

kam, dass Spurgeon ab seinem 33. Lebensjahr unter einer sehr schmerzhaften Krankheit litt, die wohl als „Brights Disease“ diagnostiziert werden kann (Nephritis oder Nierenschrumpfung). Diese Krankheit bescherte ihm für die letzten zwanzig Jahre seines Lebens immer wieder starke Nierenschmerzen. Die Depressionen und das körperliche Leid zwangen Spurgeon oftmals dazu, dass er Diensten und Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. J. W. Harrald, über die Jahre ein treuer Begleiter Spurgeons, schätzte, dass Spurgeon ab seinem fünfunddreißigsten Lebensjahr wohl etwa während einem Drittel dieser Zeit wegen Schmerzen, Krankheit oder Genesung von Krankheit unterschiedliche Dienste absagen musste.[38] Als ob dies nicht schon genug an Leid gewesen wäre, war Spurgeons Leben und Dienst zusätzlich von einigen herben Rückschlägen und Entmutigungen gezeichnet, die ebenfalls ihre Spuren in Spurgeons Seelenzustand hinterließen.

Wenn man sich dieses körperliche und seelische Leid, das Spurgeon über viele Jahre durchmachen musste, bewusst macht, dann fragt man sich ganz ehrlich: Wie konnte er all das durchstehen – insbesondere bei den enormen Leistungen, die er trotz allem weiterhin erbrachte? Es war eindeutig sein Blick auf die erwählende Liebe Gottes, die ihn durch diese dunklen Täler hindurch trug.

Die „Surrey Gardens Music Hall“-Katastrophe

Diese Tatsache kann exemplarisch an einer der wohl furchtbarsten Katastrophen und Rückschläge in Spurgeons Leben veranschaulicht werden – dem „Surrey Gardens Music Hall Disaster“. Der Umgang mit diesem Ereignis zeigt, wie Spurgeon gerade durch seinen Blick auf Christus das Leid in seinem Leben durchstand. Das „Music Hall Disaster“ kann wohl als eine der dunkelsten Zeiten in Spurgeons Leben beschrieben

werden. Spurgeon war erst 22 Jahre alt und stand noch am Anfang seines Dienstes. Er war gerade frischgebackener Vater der Zwillinge Charles und Thomas geworden. Es war eine Zeit des reichen Segens und der fruchtbaren Ernte in seinem jungen Dienst. So groß war der Zulauf von Gästen und Gottesdienstbesuchern, dass man sich im Frühjahr des Jahres 1856 entschloss, die eigenen Räumlichkeiten in der New Park Street erneut für den Sommer zu verlassen und nach einem größeren Versammlungsort Ausschau zu halten. Die Predigten von Spurgeon erweckten so viel Interesse, dass Woche für Woche immer wieder viele hundert Besucher abgewiesen werden mussten, weil das Gemeindehaus in der New Park Street aus allen Nähten platzte. Daher entschied man sich, für die Sonntagabende die „Exeter Hall", ein öffentliches Auditorium, anzumieten. Aber bald schon stellte sich heraus, dass die „Exeter Hall" nicht länger wöchentlich zur Verfügung stand, weil die Verantwortlichen nicht eine einzelne Kirche in der Vermietung bevorzugen wollten. Und so musste Ausschau nach einem weiteren und womöglich noch größeren Ausweichquartier für Sonntagabends gehalten werden.[39]

Da wagten Spurgeon und seine Mitältesten den Schritt, vorübergehend die „Music Hall of the Royal Surrey Gardens" für ihre Gottesdienste anzumieten. Drei Jahre lang sollte dieses Ausweichquartier dann noch dienen, um allen Interessierten genug Platz zu bieten. Die „Music Hall" hatte immerhin Raum für über 10.000 Gottesdienstbesucher.[40]

Aber schon gleich am ersten Sonntagabend in diesen neuen Räumlichkeiten trug sich die furchtbare Katastrophe zu. An dem besagten Abend (19. Oktober 1856) war der Ablauf des Gottesdienstes wie gewohnt. Auf den Gesang folgte die Schriftlesung (mit Spurgeons laufendem Kommentar zu der ausgewählten Schriftstelle) und dann das pastorale Gebet. Wie der Verleger Dr. Campbell – selbst ein Augenzeuge dieser Katastrophe – später in seinem Bericht über diesen tragischen Abend herausstrich, war das „große Motiv [dieses Gebetes], das den Prediger geistlich

belebte, natürlich das Heil von Menschen“.[41] Spurgeon selbst erinnert sich wie folgt an diesen Abend zurück:

> „Für uns alle war dieser Ort neu. Alle waren mehr oder weniger aufgeregt. Ich tat mein Möglichstes, um ruhig zu bleiben und die Leute zur Ruhe zu bringen, und es gelang mir trotz der großen Masse. Aber am anderen Ende des Gebäudes ging etwas vor sich, was ich nicht ganz einordnen konnte.“[42]

Gerade als Spurgeon angefangen hatte zu beten, brach plötzlich eine Unruhe in den oberen Rängen aus. Wie man später annahm, war diese Unruhe und Störung absichtlich von einigen übel gesinnten Gottesdienstbesuchern ausgelöst worden, die sich dazu strategisch unter die anderen Besucher gemischt hatten.[43] Eine furchtbare Panik brach aus. Insbesondere von der Empore und von den Balkonen der „Music Hall“ versuchten die Besucher fluchtartig über die Nordtreppe zu entkommen. Es entstand ein Sog in der Menge. Menschen stolperten und stürzten die Steintreppen hinunter. Einige wurden niedergetrampelt, andere zerquetscht. Die bittere Folge dieses üblen Streichs war der Tod von sieben Menschen. Achtundzwanzig Männer und Frauen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Viele weitere kamen mit dem Schock davon.[44]

Es überrascht wohl niemanden, dass dieses schreckliche Ereignis ernsthafte Auswirkungen auf Spurgeons Nerven und Seele hatte. War *er* doch derjenige, der die letztendliche Verantwortung trug. Die, die jetzt tot oder verletzt waren, waren gekommen, um *ihn* zu hören. Er selbst beschreibt, wie er an diesem Abend nach Hause begleitet werden musste und bei seiner Ankunft dort wohl „mehr tot als lebendig“ aussah.[45] Für ihn schien es, dass mit dieser Katastrophe sein Dienst – der doch so fruchtbar und einflussreich zu werden schien – für immer verstummen musste.[46] Man kann mit Gewissheit sagen, dass Spurgeon

nach diesem furchtbaren Ereignis nie mehr derselbe war.[47] Spurgeon verbrachte die folgende Nacht weinend und stand kurz vor einem Nervenzusammenbruch. Er selbst beschreibt seinen Zustand während der darauffolgenden Woche in seiner Autobiografie wie folgt:

> „Ich war für kurze Zeit unfähig, mich geistig zu betätigen. Wer wäre es nicht! Wie groß ist solch eine Prüfung, wenn man einige Zuhörer sterben oder verstümmelt werden sieht! Ein Wort über das Unglück und sogar der Anblick einer Bibel löste bei mir eine Flut von Tränen und eine völlige Zerstreuung des Geistes aus."[48]

Sämtliche Predigttermine für die Woche wurden abgesagt. Am darauffolgenden Sonntag war Spurgeon nicht in der Lage, in seine Gemeinde zurückzukehren – geschweige denn, dort zu predigen. Als ob die Katastrophe allein nicht schon ausreichte, um Spurgeon zu demoralisieren und ihm das Aufgeben seines Dienstes nahezulegen, folgten in den nächsten Tagen schwere Anschuldigungen und Verleumdungen. In den Zeitungen und von den Kanzeln Londons wurde sein bisher so wertvoller Dienst verunglimpft.[49] Zum Glück erfuhr Spurgeon erst später von dieser entmutigenden Stimmungsmache gegen ihn.

Es war schwer vorstellbar, wie Spurgeon unter diesen Umständen seinen Dienst je fortsetzen sollte. Doch inmitten von aller Hoffnungslosigkeit, Trauer und völliger Verzweiflung geschah in der darauffolgenden Woche etwas Gewaltiges. Denn Spurgeon besann sich auf die unendliche Liebe Gottes für ihn – trotz aller Umstände! Es war diese Liebe, die der Vater bereits vor Anbeginn der Welt für ihn gehabt hatte. Und so kam es, dass diese Woche der Ruhe und des Abstandes von allen Diensten für Spurgeon sogar mit einer Zeit der Freude und der neuen geistlichen Entschlossenheit endete. Es war der Blick auf Christus, der diese geistliche

Erneuerung herbeizuführen vermochte – auch wenn dies eigentlich unvorstellbar schien.

In seiner Predigt „Sein Name – Wunderbar!“ über Jes 9,5 beschreibt Spurgeon im September 1858 – also gut zwei Jahre nach der „Music Hall“-Katastrophe – die Sinneswandlung, die in dieser besagten Woche in seinem Herzen stattgefunden hatte. Er erwähnt in dieser Predigt zwar nicht direkt die furchtbaren Ereignisse dieser Woche, aber er muss sie eindeutig vor Augen gehabt haben. Er beschreibt den damaligen Zustand seiner Seele wie folgt:

> „Verschiedene Umstände erinnern mich jetzt an eine Erfahrung, die ich vor etwa zwei Jahren machte. Geliebte, wir werden die Gerichte des Herrn nie vergessen können, da er durch eine schreckliche Heimsuchung in Gerechtigkeit unser Gebet erhörte, dass er uns in diesem Hause wolle guten Erfolg schenken. Wir können nicht vergessen, wie die Leute erschüttert waren – wie einige Schafe erschlagen wurden, und der Hirte selbst getroffen ward. Ich möchte vor euren Ohren die Geschichte meines eigenen Leidens nicht erzählen. Vielleicht war nie eine Seele dem glühenden Ofen des Wahnsinns so nahe, und kam doch unverletzt davon. Ich bin durch dies Feuer gegangen, bis dass diese Haare von der Hitze ganz versengt schienen. Mein Gehirn war erschüttert. Ich durfte nicht zu Gott aufblicken, und das Gebet, das einst mein Trost war, jagte mir Furcht und Schrecken ein, wenn ich es versuchte.“[50]

Und doch war es der Blick auf Christus, der ihm in dieser bitteren Seelennot wieder auf die Beine half, wie er in derselben Predigt dann weiter schildert:

> „Ich werde den Zeitpunkt nie vergessen, wo ich wieder zu mir selber kam. Es war im Garten eines

> Freundes. Ich wandelte einsam und allein, nachsinnend über mein Elend; so sehr dies auch durch die Güte meines liebenden Freundes gemildert ward, so war es doch zu schwer für meine Seele, als plötzlich der Name Jesu mir durch den Sinn blitzte. Die Person Christi erschien mir wie sichtbar. Ich stand still. Der brennende Feuerstrom meiner Stirne ward abgekühlt. Meine Todesängste waren vorüber. Ich beugte mich dort in den Staub, und der Garten, der mir ein Gethsemane geschienen hatte, ward mir zum Paradiese. Und dann kam es mir so sonderbar vor, dass gar nichts als der bloße Name Jesu mich sollte zurückgebracht haben. Ich dachte damals wahrlich, dass ich ihn mein Leben lang inniger lieben würde. Aber zweierlei bewunderte ich. Ich bewunderte, wie er gegen mich so gütig war, und verwunderte mich noch mehr, wie ich so undankbar gegen ihn hatte sein können. Aber von der Zeit an ist mir sein Name ‚Wunderbar' gewesen, und ich muss preisen, was er an mir getan hat."[51]

Das Bewusstsein der ewigen Erwählung Gottes und des Liebesaktes Gottes, als er seinen Sohn für ihn hingab, um zu sterben – dieses Bewusstsein gab Spurgeon in dieser wohl dunkelsten Stunde seines Lebens Halt, Sicherheit und Trost.

Fraglos hatte für Spurgeon der Einblick in den ewigen „Bund der Gnade" klare Auswirkungen auf Bekehrung, Heiligung und den Umgang mit Leid und Entmutigung. Spurgeon sprach aus eigener Erfahrung, wenn er seine Zuhörer aufrief, sich an den „Quell der Barmherzigkeit", „den gesegneten Dekret, worin [sie] zum ewigen Leben bestimmt wurden", „an den herrlichen Menschen, der [damals] [ihre] Erlösung anpackte", an den „feierlichen Bund, der unterzeichnet, besiegelt und ratifiziert wurde" und „an die ewige Liebe" zurückzuerinnern.[52]

Der Blick auf Christus als den stellvertretenden Erlöser

Spurgeons Blick auf Christus war also auf Christus, den *Gekreuzigten*, gerichtet und somit auf den, der dort am Kreuz den *ewigen Bund mit seinem Vater erfüllte*. Dem kann jetzt drittens noch hinzugefügt werden, dass dieser Blick dabei auf den gerichtet war, der *stellvertretend* für ihn – Charles Haddon Spurgeon, einen vor Gott schuldigen Sünder – am Kreuz starb. An diesem stellvertretenden Sühnetod wurde Spurgeon die Genugsamkeit des Heilswerkes Christi deutlich. Dieser Blick gab ihm Gewissheit für sein eigenes Heil, aber auch für das derjenigen, die er einlud, um ihres Heils willen auf Christus zu sehen.

„Jesus ist für mich stellvertretend gestorben." Die meisten Christen würden wohl dieser Aussage zustimmen. Aber viele Christen haben sich vielleicht noch nie wirklich Gedanken darüber gemacht, was es eigentlich bedeutet, dass Jesus für sie *stellvertretend gestorben* ist. Spurgeon war sich dessen vollkommen bewusst. Und es war eine Freude für ihn, darüber nachzusinnen und seinen Blick auf Jesu stellvertretenden Tod zu richten.

Auch schon in Spurgeons Tagen gab es eine rege Auseinandersetzung darüber, was Jesu Tod wirklich umfasste; so auch zwischen den bibeltreuen und liberalen Strömungen innerhalb der englischen „Baptist Union". Im Zentrum dieser Auseinandersetzung stand damals (wie heute) unter anderem auch die Lehre des stellvertretenden Todes Jesu: Wozu ist Jesus eigentlich gestorben?[53]

So bedauerte Spurgeon zum Beispiel in einer Predigt über Gal 6,14 („Das Kreuz unser Ruhm"), dass selbst sogenannte „Diener am Evangelium" die Errungenschaften Jesu Christi am Kreuz umdeuten – oder sie ganz einfach verschweigen:

> „Warum denn rühmte Paulus so von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi? Ihr fragt mit Recht so.

> Gibt es doch heutzutage so viele, die, statt das Kreuz ihren Ruhm sein zu lassen, es verlassen. Ach, es ist leider nur zu wahr, dass Diener am Evangelium die Versöhnung unberücksichtigt lassen; dass sie das Kreuz entweder ganz verbergen oder nur flüchtig daran vorübergehen. Man mag einen Sonntag nach dem anderen ihrer Predigt lauschen und kaum das Versöhnungsblut erwähnen hören. … Wie groß ist die Zahl der Schriften, zu dem Zweck geschrieben, um zu beweisen, dass das Kreuz ein Beispiel von Selbstaufopferung bedeutet, als ob nicht jeder Märtyrertod das zu bedeuten hätte. Ein stellvertretendes Opfer für die menschliche Schuld ist ihnen unausstehlich, nicht minder die erwirkte Reinigung von der Sünde durch den Tod des großen Stellvertreters. Und doch meint das Kreuz entweder dieses oder gar nichts.“[54]

Jesu Blut als Preis für mich bezahlt

Spurgeon machte angesichts des „stellvertretenden Todes“ Jesu sehr deutlich, dass die Botschaft vom Kreuz und die Liebe Gottes, die sich dort offenbart hat, sehr viel mehr als nur ein abstrakter (vielleicht sogar belangloser) Gedanke und eine theologische Streitfrage ist. Spurgeon verstand, dass der stellvertretende Tod Jesu das Kreuz letztendlich zu etwas sehr Persönlichem und Innigem machte. Spurgeon war sich bewusst: Es war für *ihn*, dass Christus stellvertretend starb! Es waren *seine* Sünden, die Christus dort trug! An dieser Stelle wird wiederum sichtbar, dass die Worte, mit denen der methodistische Laienprediger den damals 16-jährigen Spurgeon direkt ansprach, ihn nie wieder losgelassen haben:

„Schau auf mich; ich schwitze große Tropfen Blutes für *dich*; sieh auf mich, ich werde für *dich* gegeißelt und angespieen; ich werde ans Kreuz genagelt, ich sterbe, ich werde begraben, ich stehe wiederum auf und fahre gen Himmel, ich bitte vor des Vaters Thron, und all das für *dich*."[55]

Diese Realität, dass Christus dieses Opfer *stellvertretend für ihn* erbrachte, verlor Spurgeon nie aus den Augen und es war von größter Bedeutung für ihn.

In einer Predigt über 1Kor 6,19–20 („Ihr seid nicht euer eigen: denn ihr seid erkauft mit einem Preis") macht Spurgeon angesichts der Angriffe auf diese Lehre deutlich, dass es „keine Wahrheit im Umkreis der Theologie [gibt, die] so ungemein tröstlich" ist, wie die Lehre des „stellvertretenden Sühnetodes" Jesu:

„Die Wahrheit ist: der Einwand ist nicht nur gegen den merkantilischen Ausdruck gerichtet, sondern gegen die Vorstellung von der Stellvertretung und dem an unserer Statt gebrachten Opfer. Man gibt vor, dass missverstandene Worte kritisiert werden, aber es ist ein bloßer Vorwand; der Angriff zielt gegen die Lehre, dass Christus den göttlichen Zorn an unserer Statt erduldet hat – das ist die Lehre, die sie nicht ertragen können. Sie werden oft zielen müssen und ihre Kanonen werden springen, ehe sie imstande sind, unsern Glauben an die Wahrheit der Stellvertretung zu zerstören, so lange nur das 53. Kapitel des Jesajas in dem geoffenbarten Buche behalten wird und andere ähnliche Stellen. Und wenn sie die Lehre von dem Leiden an unserer Statt zu widerlegen vermöchten, und zu zeigen, dass Stellvertretung ein unwissender Wahn sei, so wäre das Beste, was sie tun könnten, ihre Hände in Todesangst zu ringen, weil sie den glänzendsten Stern ausgelöscht

> hätten, der je über dem Sturm-Wrack eines unruhigen Gewissens schien. Keine Wahrheit im Umkreise der Theologie ist so ungemein tröstlich für Seelen, die von der Sündenlast niedergedrückt sind, als die große Tatsache, dass Jesus Christus die Sünden vieler büßte und auf seinen Schultern die Übertretungen seines Volkes hinwegtrug. Lasst andere glauben oder nicht glauben, ich nagele meine Flagge an das Kreuz, wo Jesus, mein Herr, sein Blut als Preis für mich bezahlte."[56]

Wenn wir noch einmal an Spurgeons Schilderung in seiner Predigt „Der Glaube reinigt das Herz" zurückdenken und daran, wie er dort die Liebe Gottes als eine Kraft beschreibt, die einen Menschen in die Knie zwingt und ihn dazu bringt, dass er alle „Waffen der Rebellion niederwirft" und sich Gott von Herzen unterwirft, dann mag dies nicht viel anders klingen als die „Theorie des moralischen Einflusses", gegen die Spurgeon mit seiner Betonung des „stellvertretenden Sühnetodes" so vehement argumentierte.[57] Wie Wayne Grudem in seiner *Biblischen Dogmatik* erklärt, besagt diese „Theorie des moralischen Einflusses",

> „dass Gott nicht die Bezahlung einer Strafe für die Sünde forderte, sondern dass der Tod Christi einfach eine Weise war, wie Gott zeigte, wie sehr er die Menschen liebte, indem er sich mit ihrem Leben identifizierte und sogar den Tod auf sich nahm. Der Tod Christi wird daher zu einem großen Lehrexempel, das uns Gottes Liebe zu uns zeigt und eine dankbare Reaktion bei uns hervorruft, sodass wir, indem wir den Herrn lieben, Vergebung finden."[58]

Aber wie Michael Reeves sehr deutlich macht, ging es beim Kreuzeswerk Jesu in Spurgeons Augen um sehr viel mehr als nur darum, unsere Herzen zu gewinnen:

„Bislang haben wir uns in diesem Kapitel mit dem Kreuz beschäftigt, und zwar in Bezug auf Spurgeons Theologie des christlichen Lebens. Es könnte jedoch so aussehen, als ob Spurgeon nichts anderes predigte als eine Theorie des ‚moralischen Einflusses' der Versöhnung – Christus starb nur, um unser Herz zu gewinnen. Das wäre höchst irreführend. Was hat Spurgeon also genau gepredigt, wenn es dazu kam, das Kreuz zu erläutern? Spurgeon glaubte, dass am Kreuz die lebensspendende Herrlichkeit Gottes offenbart und die Sünde der Menschheit entlarvt wurde. Aber das ist nicht der Hauptgrund, warum Christus ans Kreuz ging. Christus hat Gott verherrlicht und die Sünde entlarvt – aber er hat dies getan, indem er für die Sünde gesühnt hat. Nur weil das Kreuz eine Versöhnung war, wurde Gott als gerechter Richter und liebevoller Erlöser offenbar gemacht."[59]

Für Spurgeon stand fest: Das Kreuz Jesu bedeutet für ihn, dass *seine persönliche* Schuld, Sünde und Strafe auf Jesus gelegt wurde und Jesus *seine* Todesstrafe auf sich genommen hat, die er – Charles Haddon Spurgeon – verdient hätte. Im Blick auf Christus erfreute Spurgeon sich der Gewissheit, dass *er selbst* nicht länger haftbar oder schuldig vor Gott stand!

Die absolute Wirksamkeit des Sühneopfers Christi

Spurgeons persönliche Reflexionen und Predigten zu diesem Thema zeigen, welche Bedeutung der Blick auf den stellvertretenden Sühnetod Jesu für ihn persönlich hatte. Spurgeon verstand das Prinzip: Wenn jemand, der unschuldig ist, stellvertretend die Strafe eines anderen auf sich nimmt, dann ist

jener ein für alle Mal von jeglicher Schuld und Strafe freigesprochen. Diese gewaltige Wahrheit, die Spurgeon im Blick auf Christus erkannte, bringt er in einer Predigt mit dem Titel: „Peace – A Fact and a Feeling“ (dt. „Frieden – Eine Tatsache und ein Gefühl“) wie folgt auf den Punkt:

> „Die Strafe kann nicht zweimal erhoben werden. Das wäre weder in Übereinstimmung mit der menschlichen noch mit der göttlichen Gerechtigkeit, dass zwei Individuen für dieselbe Straftat bestraft werden sollten, es sei denn, beide wären schuldig.“[60]

Die logische Schlussfolgerung dieses Tatbestands bringt Spurgeon in derselben Predigt zum Ausdruck:

> „Es ist unmöglich, dass Jesus stellvertretend leiden sollte und dennoch diejenigen, für die er mit Blutstropfen bezahlt hat, keinen Freispruch erhalten sollten!“[61]

Tom Nettles beschreibt die Freude, die Spurgeon aus diesem Blick auf das Sühneopfer Jesu schöpfte, wie folgt:

> „Die ewige Absicht einer solchen Stellvertretung bescherte Spurgeon unendliche Freude und zeigte den unerschöpflichen Reichtum göttlicher Weisheit und liebender Güte in Verbindung mit unveränderlicher Heiligkeit und Gerechtigkeit.“[62]

Nach Spurgeons Verständnis garantierte diese Wahrheit des stellvertretenden Todes Jesu Christi somit die absolute Wirksamkeit des Sühneopfers Christi für alle Erwählten im „Bund der Gnade“. Für Spurgeon bedeutete diese Realität eindeutig, dass Jesus für niemanden umsonst gestorben ist. Kein Mensch, für den Jesus starb, wird in der Hölle

aufwachen und dort verbüßen müssen, wofür Jesus bereits am Kreuz gelitten hat. Das war für Spurgeon undenkbar.

So schreibt er in seiner Autobiografie:

> „Nochmals, wenn es Christi Absicht war, alle Menschen zu retten: Wie bedauernswert ist er enttäuscht worden! Denn wir haben sein eigenes Zeugnis, dass es einen See gibt, der mit Feuer und Schwefel brennt, und in diese Grube des Leidens werden einige von den Personen geworfen, die nach der Theorie der universellen Erlösung [bereits] mit seinem Blut erkauft waren. … Zu glauben, dass mein Retter für Menschen gestorben ist, die in der Hölle sind oder sein werden, scheint mir eine zu schreckliche Annahme zu sein, als dass ich sie übernehmen könnte. Sich für einen Moment vorzustellen, dass er der Stellvertreter für alle Menschenkinder war und dass Gott, nachdem er den Stellvertreter zuerst bestraft hat, danach die Sünder selbst bestrafen sollte, scheint mit allen meinen Vorstellungen von göttlicher Gerechtigkeit zu kollidieren. Dass Christus für die Sünden aller Menschen Sühne und Befriedigung bieten sollte und dass danach einige ebendieser Menschen für ihre Sünden bestraft werden sollten, für die Christus bereits gesühnt hat, erscheint mir als die ungeheuerlichste Missetat.“[63]

Für Spurgeon war das Leid Jesu gewissermaßen quantitativ messbar an der Intensität seines Leids und der exakten Gerechtigkeit, die dort am Kreuz vollstreckt wurde. Jesus Christus hat kein Stück zu wenig oder zu viel gelitten – er hat die Schuld und Sünde eines jeden Einzelnen verbüßt, der vom Vater vor Grundlegung der Welt dazu erwählt wurde. So plädiert Spurgeon in einer Predigt über Röm 8,34 mit dem Titel „Jesus, der Stellvertreter seines Volkes“ dafür:

„Es ist ganz gewiss, Geliebte, dass der Tod Christi wirksam gewesen sein muss zur Beseitigung der Sünden, die auf Ihn gelegt waren. Es ist nicht denkbar, dass Christus vergeblich gestorben ist, … und es ist nicht möglich, dass er mit seiner Absicht zu Schanden oder darin enttäuscht werden sollte. Auch nicht um ein Jota oder Tüttelchen wird der Zweck des Todes Christi vereitelt werden. Jesus wird die Arbeit seiner Seele sehen und die Fülle haben. Was er mit seinem Sterben beabsichtigte, wird erreicht werden. Er wird sein Blut nicht auf der Erde verschwendet haben. Wenn denn Jesus für euch gestorben ist, so steht es fest, dass, wie er nicht vergeblich gestorben ist, ihr auch nicht verloren gehen könnt. Er hat gelitten und ihr werdet nicht leiden. Er ist verdammt worden und ihr werdet nicht verdammt werden. Er ist für euch gestorben und gibt euch die Versicherung: ‚Ich lebe, und ihr sollt auch leben.'"[64]

Die Hingabe Christi als Garant und Ansporn in der Evangelisation

In seiner Spurgeon-Biografie kommt Tom Nettles zu dem Schluss, dass es dieser tiefe Einblick in die Realität des stellvertretenden Opfers war – mehr als alles andere –, der Spurgeon zu solch einem erfolgreichen Prediger, Evangelisten und Diener des Herrn machte.[65] Sicherlich ist er ein begnadeter Redner gewesen, dem die Menschen gerne zuhörten. Aber das alleine hätte seinen Dienst nicht so fruchtbar werden lassen. Denn Worte allein genügen nicht, um der Herrlichkeit und Bedeutung des stellvertretenden Todes Christi gerecht zu werden. Aber wie Nettles hervorhebt, war es die intensive Leidenschaft für Christus und

für die Gnade und Liebe, die er in Christi stellvertretendem Tod erblickte, die Spurgeons so fruchtbaren Dienst erklärt.[66]

Der Einblick in Christi Sühneopfer befeuerte aber nicht nur seinen Predigt- und Verkündigungsdienst, sondern auch seine persönlichen evangelistischen Bemühungen, die Verlorenen für Christus zu gewinnen. In seinem Blick auf Christus sah Spurgeon Jesu absolute Hingabe, um die Erwählten zu erretten. Und dieses Vorbild seines Erlösers, der keine Anstrengung scheute, wurde für Spurgeon zu einem Ansporn, auch selbst sein Alles dafür zu geben, dass verlorene Sünder zu Christus finden. Auch er war entschlossen, sich ganz diesem Anliegen hinzugeben – so wie es sein Erlöser getan hatte! Nettles beschreibt Spurgeons Hingabe und Überzeugung in seiner persönlichen Evangelisation wie folgt:

> „Spurgeon hatte keinen Zweifel daran, dass Gott allein rettet und dass er gemäß seinem weisen Vorsatz rettet, der vor Beginn dieses gegenwärtigen Zeitalters ewig verordnet wurde. Wenn dieser Entschluss jedoch nicht auf bloßen Abstraktionen beruht, sondern die Inkarnation, den Tod, die Grablegung, die Auferstehung, die Himmelfahrt, die Fürbitte und die glorreiche Erscheinung des Herrn Jesus Christus nötig machte – wenn der ewig gezeugte Sohn in Übereinstimmung mit dem Ratschluss Gottes sagen musste: ‚Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun, o Gott' – dann muss sein Diener folgen. Wenn das Sühneopfer notwendig ist, ist auch dessen Verkündigung notwendig. Wenn alle, die glauben, gerettet werden, muss ihnen der Eine präsentiert werden, an den sie glauben sollen. Wenn der Glaube beinhaltet, dass der Sünder sich ganz der Fülle der Wahrheiten verschreibt, dann müssen jene Dinge, die den Sünder für solch eine Hingabe vorbereiten, verkündet und dem Geist und Gewissen eingeprägt werden."[67]

Häufig wird Calvinisten (und so auch Spurgeon) nachgesagt, dass der Glaube an die Erwählung Gottes doch eigentlich den Menschen davon abhält, zu evangelisieren. Bei Spurgeon wird aber sichtbar, dass ihn seine Sicht auf Christus als den, der stellvertretend für die Erwählten starb, eher in seiner Evangelisation anfeuerte, als dass sie ihn vom Evangelisieren abhielt. Dies geschah in zweierlei Hinsicht: Zum einen gab dieser Blick ihm die Gewissheit des *Erfolgs seiner evangelistischen Bemühungen.* Wie wir eben schon gesehen haben, wird keiner der Erwählten, für die Jesus starb, jemals in der Hölle für seine Sünde selbst büßen müssen. Alle Erwählten werden definitiv zum lebendigen Glauben an Jesus Christus kommen. Aber zum anderen führte dieser Blick auf Christi stellvertretenden Sühnetod für alle Erwählten Spurgeon auch zu dem *Entschluss, alles in seiner Macht Stehende aufzuwenden, um die Verlorenen zu suchen* und ihnen das Evangelium zu verkündigen. Denn wenn Jesus keinen Aufwand und kein Opfer gescheut hat, um die Erwählten zu erretten, wie konnte dann Spurgeon persönlich irgendetwas in seinen Bemühungen zurückhalten, verlorene Menschen zu Jesus zu führen?

In seiner Autobiografie beschreibt Spurgeon, wie es für ihn nichts Größeres gab, als Seelen vor der ewigen Verdammnis zu warnen und zu Jesus Christus zu führen. Vom Herrn auf solch eine Art und Weise gebraucht zu werden, war für ihn gewaltiger als der größte Redner der Welt oder Erzbischof von Canterbury zu sein. Wenn ihn Gott als sein Werkzeug verwendete, um Menschen zu Christus zu ziehen, dann war es für ihn unbedeutend, ob man ihn als den größten Theologen aller Zeiten anpries oder er den gordischen Knoten biblischer Fragen löste. So schreibt Spurgeon:

> „Dann hätte ich das Lied der Jungfrau Maria singen können, denn meine Seele hat den Herrn groß gemacht, weil er sich an mein niedriges Vermögen

> erinnerte und mir die große Ehre gab, eine Arbeit zu tun, für die mich alle Generationen als gesegnet bezeichnen werden. … Wenn ich sterbe, wird es mir ein Privileg sein, im Schoß Christi Ruhe zu finden. Und ich weiß, dass ich meinen Himmel nicht allein genießen werde. Tausende sind schon da, die unter meinem Dienst zu Christus hingezogen wurden. Oh! Was für eine Glückseligkeit wird es sein, in den Himmel entrückt zu werden und eine Vielzahl von Bekehrten vor und hinter mir zu haben und beim Eintreten in die Herrlichkeit sagen zu können: ‚Hier bin ich, Vater, und die Kinder, die du mir gegeben hast.'"[68]

Spurgeon war ohne Frage nicht nur ein großer Prediger, sondern auch ein von Gott reichlich verwendeter Evangelist. Genauso wie sein Predigtdienst war auch sein Dienst als Evangelist tief verwurzelt in seinem Blick auf Christus. Er führte den Verlorenen Christi Herrlichkeit und Schönheit vor Augen. Er verkündigte Christus als den Gekreuzigten und als den, der Gottes freien und souveränen Entschluss, den er vor Grundlegung der Welt gefasst hatte, ausführte. Aber Spurgeon verkündigte den Verlorenen Christus auch als den, der für sie stellvertretend starb und ihre Errettung garantierte. Hier lag sicherlich ein Schlüssel für den Erfolg von Spurgeons evangelistischem Einsatz.

Der Blick auf Christus in der gesamten Schrift

Wir sehen also, welche Auswirkungen dieser klare Blick auf Christus auf Spurgeons Leben und Dienst hatte. Aber das wirft die Frage auf: Wie hat Spurgeon beständig diesen eindrücklichen und bewegenden und alles bestimmenden Blick auf Christus beibehalten? Was hat Spurgeon in seinem Leben für Christus befeuert? Die eindeutige Antwort auf diese Frage ist, dass Spurgeons Blick auf den *Christus der Schrift* gerichtet war. Spurgeons Auslegung der gesamten Schrift war darauf ausgerichtet, diese Herrlichkeit und Größe – ja, die Kostbarkeit – des Kreuzes, der freien Gnade und der Liebe Gottes immer mehr für sich zu entdecken und dies dann auch zu verkündigen.

Christus in jeder Predigt

In diesem tiefen, innigen und persönlichen Einblick in das, was das Kreuz für Spurgeon höchst persönlich bewirkt hat, finden wir die Triebfeder für alle seine Predigten. Weil er Gott in seiner souveränen Retterliebe persönlich kennen gelernt hatte und von Jesus und seinem vollkommen ausreichenden Kreuzestod und der Kraft seiner Auferstehung so überwältigt war, konnte Spurgeon gar nicht anders, als Christus in all seiner Schönheit zu predigen. Spurgeon machte es sich zur großen Aufgabe, seinen Zuhörern den Jesus Christus in der Predigt darzulegen, den er selbst in all seiner Herrlichkeit tagein, tagaus in der Schrift erblickte. Alle, die ihn predigen hörten, sollten in Jesus Christus das erblicken, was auch er persönlich erblickt hatte.

Schon von seiner allerersten Predigt an war dies sein Ziel. Spurgeon war gerade mal achtzehn Jahre alt, als er

1850 eingeladen wurde, vor einer kleinen Gruppe von armen und einfachen Bauern eine Predigt zu halten. Sein Text war 1Petr 2,7: „Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar." Dies war die erste von wohl insgesamt mindestens sechs Predigten, die Spurgeon zu diesem wunderbaren Text im Laufe seines Lebens halten würde. Ein wenig mehr als neun Jahre später (1859) erinnerte Spurgeon sich in einer weiteren Predigt zu diesem Text daran, was ihn damals bei dieser allerersten Predigt motiviert hatte:

> „Ich stand zum ersten Mal in meinem Leben [vor einer Versammlung], um das Evangelium zu predigen, in einer Hütte vor einer Handvoll armer Menschen, die zum Gottesdienst zusammengekommen waren. Ich fühlte meine eigene Unfähigkeit zu predigen, aber ich wagte, diesen Text zu nehmen: ‚Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar.' Ich glaube nicht, dass ich irgendetwas zu irgendeinem anderen Text hätte sagen können, aber Christus war meiner Seele wertvoll und ich war in der Wallung meiner jugendlichen Liebe. Und ich konnte nicht schweigen, wenn ein kostbarer Jesus das Thema war."[69]

Diese „Wallungen seiner jugendlichen Liebe" und dass er nicht schweigen konnte, „wenn ein kostbarer Jesus das Thema war", zeichneten Spurgeons Predigten von der ersten bis zur letzten aus. Ohne Frage war Jesus Christus für Spurgeon kostbarer als alles andere. Deshalb konnte er nicht anders, als in jeder Predigt – egal über welchen Text – Christus in seiner Schönheit und Herrlichkeit zu verkünden. Und dies war letztendlich auch das Geheimnis der Kraft und Popularität seiner Predigten – er predigte Jesus Christus! Jahr für Jahr predige er zu Tausenden und abermals Tausenden von Zuhörern. Aber letztendlich waren es nicht seine rhetorischen Fähigkeiten, sondern seine Leidenschaft für seinen Erlöser, die die Massen anzog.

Spurgeon war bewusst, was die Seelen seiner Zuhörer wirklich anregen würde. Deshalb war Spurgeon in jeder Predigt bemüht, seinen Zuhörern Jesus Christus vor Augen zu führen. So erklärt er in einer wiederum weiteren Predigt über 1Petr 2,7, wie nichts das Herz eines Menschen so sehr berührt und erfreut wie der Blick auf Christus.

> „In diesem Moment begeistert uns nichts wie der Name Christi, nichts macht uns so glücklich, als dass seine Sache gedeiht. … Viele andere haben nach dem Geheimnis gefragt, warum dieses Haus immer voll ist. Die wahre Antwort ist, dass ich euch Jesus Christus predige, und es steht geschrieben: ‚Ich werde, wenn ich erhöht werde, alle Menschen zu mir ziehen.' Ich habe kein anderes Thema, und ich danke Gott, ich möchte auch kein anderes. Es ist nicht ausgeschöpft und das wird es auch nie sein. Auch wenn ich hier noch die nächsten sechstausend Jahre stehen sollte, glaube ich, wäre das Haus noch immer gefüllt, wenn das Zeugnis das gleiche wäre. Trotz Londons Sünde trifft nichts Londons Herz wie der Name Jesu Christi. Ihr könnt predigen, was ihr wollt von eurem Lernen und eurer Philosophie. Ihr könnt schön schwafeln über die Dinge Gottes unabhängig von Christus, aber ihr werdet niemals die Seelen der Menschen anregen, wie es die Verkündigung des Sohnes Gottes getan hat und tun wird."[70]

Christus in der gesamten Schrift

Die Verbindung von einem Bibeltext zu Christus nicht herzustellen, bedeutete für Spurgeon, diesem Text Unrecht zu tun. Spurgeon sah sich verpflichtet, bei jedem Predigttext

aufzuzeigen, wie er auf Christus und das Evangelium verweist. Spurgeon war der Auffassung, dass die Bibel nicht in unterschiedliche, voneinander unabhängige theologische Strömungen oder Dispensationen aufgeteilt werden konnte. Die Botschaft der gesamten Bibel war Jesus Christus und Gottes notwendiges Heilswirken in ihm. Somit war Spurgeons Auslegung jedes einzelnen Textes von diesem Gesamtfokus der Heiligen Schrift geprägt.

Spurgeon war davon überzeugt, dass jeder Text zu der heilsgeschichtlichen Entwicklung beitrug, die auf „die vollständige Offenbarung der Herrlichkeit Gottes hinauslief, die sich in der Rettungstat des Erretters manifestierte".[71] Wie Tom Nettles erklärt, war in Spurgeons Augen „der Umgang mit einem biblischen Text ohne [einen Verweis auf] Christus und sein rettendes Werk . . . ein grobes Missmanagement, weil die Summe aller in der Schrift geoffenbarten Wahrheiten in Christus zum Ausdruck kommt".[72] Nettles erklärt weiter zu Spurgeons christuszentrierter Auslegung, dass Spurgeon jeden Text nicht nur in seinem eigenen historischen und literarischen Kontext auszulegen versuchte, sondern auch davon überzeugt war, dass jeder Text einen „Zugang zur Gesamtwahrheit der Schrift" bot, also zu dem in der Bibel gelehrten theologischen Gesamtkonstrukt beiträgt, das auf Christus verweist.

Für Spurgeon verband sich seine christuszentrierte Bibelauslegung mit einem theologisch robusten Calvinismus. Er war überzeugt, dass die Bibel seine reformierte Theologie lehrte, und so waren seine Predigten von einem calvinistischen Verständnis der Heilslehre geprägt. 1870 – also, wenn man so sagen will, zur Halbzeit seines gut vierzigjährigen Predigtdienstes (1850–1892) – hielt Spurgeon eine Predigt über Mt 17,8 mit dem Titel „Jesus Only" (dt. „Jesus allein"). Darin bezieht er sich darauf, wie er in den vergangenen Jahren seines Predigtdienstes die „kostbaren Lehren der Gnade jeden Sabbattag gemäß der klaren Offenbarung der Schrift" verkündigt hatte.[73]

In derselben Predigt führt Spurgeon dann auch weiter seine Überzeugung aus, dass die gesamte Schrift auf Jesus Christus hin auszulegen sei. Er begründet dies damit, dass jetzt in Jesu Heilswerk die vollständige Offenbarung der Erlösung Gottes manifestiert worden ist. Wie er erklärt, finden wir im Alten Testament viele Typen, Bilder und Symbole, die auf Christus und das Heil durch ihn hinweisen. Aber jetzt, nachdem Christus offenbar wurde, darf der Prediger nicht bei diesen Bildern und Hinweisen stehen bleiben, sondern muss sich ganz dem Reichtum der Offenbarung Gottes in Jesus Christus zuwenden:

> „Wenn ich meine Bibel lese, sehe ich dort, dass das Zeitalter des Symbolischen, des Typischen, des Bildlichen vergangen ist. Ich bin froh über die Symbole und Typen und Bilder, denn sie bleiben für mich lehrreich. Aber das Zeitalter, in dem sie im Vordergrund standen, ist einem klareren Licht gewichen und [so] sind sie für immer verschwunden."[74]

Obwohl Spurgeons Bibelauslegung sehr offensichtlich von einem starken Christus-Fokus und einem robusten Calvinismus geprägt war, konnte Spurgeon klar für sich behaupten, dass seine Auslegung letztendlich nicht von einem theologischen System, sondern von dem Text selbst beherrscht wurde. Wiederholt verwies Spurgeon in seinen Predigten darauf, dass einige seiner Zuhörer ihn bezichtigten, kein wahrer Calvinist zu sein, weil er das Evangelium allen Menschen frei anbot.[75] Andere wiederum beschuldigten ihn, ein „Hyper-Calvinist" zu sein, weil er klar zu den „Lehren der Gnade" stand. Neben vielen anderen Predigten nimmt Spurgeon in einer Predigt zu Joh 17,2, die in Anspielung auf das Ausmaß des Erlösungswerkes Christi den Titel „General and Yet Particular" (dt. „Allgemein und doch besonders")[76] trägt, Stellung zu diesen Anschuldigungen:

„Ich habe in meinem Dienst stets das Ziel verfolgt, so weit ich kann, das gesamte Evangelium und nicht nur einen Teil davon zu predigen. Daher verabscheuen mich jene Brüder, die biblischer sind als die Bibel, so sehr, als ob ich ein Arminianer wäre. Und andererseits stellen mich die Feinde der Gnadenlehre oft als ‚Ultra-Calvinisten' dar. Ich freue mich über das Misstrauen beider Seiten. Ich bin nicht ambitioniert, in die Sammelkartei dieser oder jener Partei aufgenommen zu werden. Ich habe niemals die Bekanntschaft gepflegt oder die Zustimmung jener Männer gewünscht, die ihre Augen vor der Wahrheit verschließen, die sie nicht sehen wollen. Ich wollte nie den Ruf haben, so übermäßig calvinistisch zu sein, dass ich einen Teil der Schrift vernachlässige, um einen anderen zu bewahren. Wenn mir nachgesagt wird, dass [meine Theologie] nicht stimmig sei, bin ich sehr froh, dies zu sein, solange ich nicht mit der Heiligen Schrift unvereinbar bin. Ich bin mir sicher, dass alle Wahrheit *wirklich* konsistent ist, aber ebenso sicher bin ich mir auch, dass unsere armseligen, endlichen Köpfe es *anscheinend* nicht sind. … Sich an die Schrift zu halten, bedeutet, Gott und den Seelen der Menschen treu zu bleiben, auch wenn dies mit einer Anklage persönlicher Widersprüchlichkeit verbunden sein sollte."[77]

Spurgeon wollte treu zur Schrift halten. Deshalb konnte er nicht anders, als Jesus Christus und die Herrlichkeit und Größe des Kreuzes und des göttlichen Heils in jeder Predigt zu verkündigen. Er erkannte, dass dies die Botschaft der gesamten Schrift ist. Und nichts anderes mussten seine Zuhörer dringender hören als Christus – und ihn in all seiner Schönheit. Er wusste, dass nichts einen Sünder zur Buße und Umkehr bringt als die herrliche Botschaft von Christus allein.

Deshalb musste für Spurgeon auch nicht nur die Predigt christuszentriert sein, sondern ebenso der gesamte Gottesdienst. Für ihn hatte der ganze Gottesdienst das eine Ziel: den Blick aller Gottesdienstteilnehmer auf Christus zu lenken. Daher war die Verkündigung von Christus der Höhepunkt jeden Gottesdienstes und der eigentliche Magnet, der die Menschen anziehen sollte. So erklärt Spurgeon in seinem Buch *The Passion and Death of our Lord* (dt.: „Das Leid und der Tod unseres Herrn"):

> „Ich glaube, dass wir Christus verleumden, wenn wir denken, dass wir die Menschen durch etwas anderes als die Verkündigung des gekreuzigten Christus anziehen sollen. Wir wissen, dass die größte Menschenmenge in London in diesen dreißig Jahren von nichts anderem als der Verkündigung des gekreuzigten Christus zusammengehalten wurde. Wo ist unsere Musik? Wo ist unsere Redekunst? Wo ist etwas von attraktiver Architektur oder Schönheit des Rituals? ‚Ein bloßer Gottesdienst', nennen sie es. Ja, aber Christus gleicht alle Mängel aus."[78]

Das *Metropolitan Tabernacle* war und ist ein gewaltiges und imposantes Gebäude. Aber auch die Einrichtung, das Ambiente und die Atmosphäre solch eines Kirchengebäudes sollten für Spurgeon nicht das Mittel sein, um Menschen anzuziehen. Dies kommt sehr schön in den folgenden Worten von Newman Hall zum Ausdruck, dem damaligen Pastor der benachbarten Gemeinde *Surrey Tabernacle*. Er sagte diese Worte bei der Einweihung des *Metropolitan Tabernacles* und machte mit ihnen sehr deutlich, dass die Herrlichkeit dieses neuen Gotteshauses in der Botschaft von Christus lag, mehr

als im imposanten Gebäude und den rhetorischen Fähigkeiten Spurgeons.[79] Jedes Mal, wenn das *Metropolitan Tabernacle* seine Türen öffnen würde, sollte es die Botschaft von Christus sein, die diesen Ort zu einer „Stiftshütte" im wahrsten Sinne des Wortes machen würde („Tabernacle" ist das englische Wort für „Stiftshütte") – einem Ort, an dem Gott sich in seiner ganzen Herrlichkeit und Pracht offenbarte.

> „Es ist Christus in seiner wahren und herrlichen Göttlichkeit; Christus in seinem wahrhaftigen und echten Menschsein; Christus in seinem all- und alleingenügenden Sühneopfer; Christus in seinem innewohnenden Geist und seiner alles vorherrschenden Fürsprache. Das ist die Herrlichkeit [dieses Gebäudes]. Und ohne all dies, auch wenn wir alle anderen Dinge hätten, muss Ichabod an die Wände jeglicher Kirche geschrieben werden."[80]

Die Herrlichkeit dieses Gotteshauses und aller Gottesdienste, die innerhalb seiner Wände gefeiert wurden, war Christus, auf den der Blick aller Besucher gerichtet werden sollte.

Zusammenfassung

Zu seinen Lebzeiten erklärte Spurgeon seinen Zuhörern, dass, wenn er einst zu Grabe getragen wird, er sich dies wünscht, dass dann „jeder – ob bekehrt oder unbekehrt – nicht anders als sagen kann: ‚Er hat uns ernsthaft in einfacher Sprache ermahnt, das Bedenken der Ewigkeit nicht aufzuschieben. Er hat uns inständig aufgefordert, auf Christus zu schauen'".[81] „Schaut auf zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden" (Jes 45,22). Dieser Vers bringt auf den Punkt, was Spurgeons persönliches geistliches Leben und seinen ausgezeichneten Dienst ausmachte. Je mehr er

seinen Blick auf Christus und seine Herrlichkeit und Schönheit richtete, desto kostbarer wurde ihm Jesus Christus. Spurgeon lebte ein christuszentriertes Leben – ein Leben für Christus, weil ihm Jesus Christus kostbar war. Spurgeons Leben zeigt, dass es keine Abkürzung zu einem christuszentrierten Leben gibt. Allein Christus in seiner Herrlichkeit und Kostbarkeit zu erkennen, führt zu einem solchen brennenden Leben für Christus!

Aber weil Jesus Christus Spurgeon immer kostbarer wurde, konnte er auch nicht anders, als Jesus Christus als den Gekreuzigten, der stellvertretend für die Seinen gestorben und auferstanden ist, Ungläubigen und Gläubigen zugleich zu verkündigen und sie innigst dazu einzuladen, ihren Blick auf Christus zu richten. Er wurde nicht müde, den Blick seiner Zuhörer auf Christus auszurichten. Unbestritten hatte Spurgeon einen sehr fruchtbaren Dienst. Spurgeons Dienst zeigt, dass es keine Marketing-Strategien waren, die seine Gemeinde wachsen und ihn so „erfolgreich" sein ließen – es war sein unerbittliches Anliegen, den Blick seiner Zuhörer auf Christus auszurichten. Dieser Christus, der ihm so kostbar und herrlich war, sollte auch ihnen kostbar und herrlich werden.

Endnoten

1 Michael Reeves, Spurgeon on the Christian Life: Alive in Christ, Wheaton: Crossway, 2018, Kindle Locations 137–146.

2 Wie viele Predigten es genau waren, ist schwer zu ermitteln. Aber 1876 – also nach ca. 26 Jahren im Predigtdienst – leitete Spurgeon einmal eine Predigt über Jes 45,22 mit dem Titel „The Life-Look" (dt.: „Der Lebensblick") wie folgt ein: „Ich habe eine gute Anzahl an Predigten zu diesem Text gehalten. Ich hoffe, so lange ich lebe, dieses noch viele weitere Male zu tun" („The Life-Look", in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 50), London: Passmore & Alabaster, 1904, S. 37). Bei allen Verweisen auf Predigten Spurgeons, bei denen nicht auf eine deutsche Übersetzung der Predigt verwiesen wird, liegt keine deutsche Übersetzung vor oder konnte keine aufgefunden werden. Übersetzung durch den Autor.

3 Leider gibt es keine deutsche Übersetzung dieser hervorragenden Autobiografie. C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1834–1859, rev. Edition, Edinburgh: The Banner of Truth Trust, 1976.

4 C. H. Spurgeon, „The Life-Look", 1904, S. 37.

5 C. H. Spurgeon, „Die Herrlichkeit des Tempels", in: Alttestamentliche Bilder, Kassel: Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1897, S. 220. Vgl. das englische Original „Temple Glories", in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 7), London: Passmore & Alabaster, 1861, S. 224.

6 C. H. Spurgeon, „Die Herrlichkeit des Tempels", 1897, S. 220.

7 Michael Reeves, 2018, Kindle Locations 152–154.

8 Tom Nettles, Living by Revealed Truth: The Life and Pastoral Theology of Charles Haddon Spurgeon, Ross-shire, Scotland: Christian Focus Publications, 2013. Kindle Edition.

9 Tom Nettles, 2013, Kindle Locations 184.

10 C. H. Spurgeon, „Die Herrlichkeit des Tempels", 1897, S. 220. In der veröffentlichten Übersetzung dieser Predigt wird das englische „you" zwar mit dem Plural „euch" wiedergegeben. Aber hier erscheint der Singular „dich", denn wenn Spurgeon im Laufe seines Lebens über diese Worte nachsann, dann wurde deutlich, dass er sie an sich selbst höchst persönlich gerichtet verstand.

11 Wie Reeves sehr klar erläutert, war dieser Fokus auf das Kreuz im Leben und Dienst Spurgeons aber nicht einseitig: „Für Spurgeon war das Kreuzeswerk Christi sehr wohl zentral, aber es war absolut untrennbar vom Rest seines Werkes. ‚Das Kreuz' kann nicht in Abstraktion betrachtet werden, isoliert von der Person Christi oder seinem Leben, seiner Auferstehung, Himmelfahrt usw." (Michael Reeves, 2018, Kindle Locations 1911–1920).

12 C. H. Spurgeon, „The Blood Shed for Many“, in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 33), London: Passmore & Alabaster, 1887, S. 374.

13 Michael Reeves, 2018, Kindle Locations 2089–2094.

14 Michael Reeves, 2018, Kindle Locations 2089–2094.

15 Spurgeon predigte im Laufe seines Dienstes mindestens 13 Predigten zu diesem Text und nahm noch viele weitere Male darauf Bezug oder spielte darauf an.

16 C. H. Spurgeon, „Christi Erhöhung“, in: Worte des Heils, Basel: Verlag Jaeger & Kober, 1895, S. 196. Vgl. das englische Original, „Christ Lifted Up“, in: The New Park Street Pulpit Sermons (Bd. 3), London: Passmore & Alabaster, 1857, S. 257.

17 C. H. Spurgeon, „The Blood Shed for Many“, 1887, S. 374.

18 C. H. Spurgeon, Lectures to My Students (Bd. 1), A Selection from Addresses Delivered to the Students of the Pastors' College, Metropolitan Tabernacle, London: Passmore & Alabaster, 1875, S. 83.

19 Michael Reeves, 2018, Kindle Locations 1880–1883.

20 C. H. Spurgeon, „Christi Erhöhung“, 1895, S. 201f. An anderer Stelle in dieser Predigt veranschaulicht und führt Spurgeon diesen Gedanken dann wie folgt weiter aus: „Brüder, wir möchten lieber Christus predigen als Erwählung. Wir lieben Erwählung, wir lieben Vorherbestimmung, wir lieben die großen Lehren des Wortes Gottes, aber wir würden lieber Christus predigen als diese. Wir wollen lieber Christus zum Haupt dieser Lehren machen und die Lehren zum Thron Christi, auf dem Christus sitzen soll. Aber wir dürfen nicht Christus ganz unten anordnen und ihn dann einrücken und überladen mit den Lehren seines eigenen Wortes.“ (Dieses Zitat ist direkt aus dem Englischen übersetzt worden, weil in der veröffentlichten Übersetzung die Predigt an dieser Stelle gekürzt wurde; C. H. Spurgeon, „Christ Lifted Up“, 1857, S. 260).

21 C. H. Spurgeon, „Ecce Rex“, in: Die Botschaft des Heils (3. Jahrgang), Hamburg: Verlag Ludwig Koch, 1877, S. 441f. Vgl. das englische Original: „Ecce Rex“, in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 23), London: Passmore & Alabaster, 1877, S. 271.

22 C. H. Spurgeon, „Christi Erhöhung“, 1895, S. 206.

23 Iain H. Murray, C. H. Spurgeon – wie ihn keiner kennt, Hamburg: Reformatorischer Verlag, 1992.

24 Spurgeons Autobiografie enthält einen Abschnitt, in dem er seinen ersten Kontakt als Junge mit den großen Werken der Puritaner beschreibt. Dieser Abschnitt ist überschrieben mit: „The Boy Among the Books“ (dt. „Der Junge inmitten der Bücher“). Spurgeon beschreibt in diesem Abschnitt die Zeit, die er in der Bibliothek seines Großvaters verbrachte, wie folgt: „Aus diesem abgedunkelten Zimmer holte ich diese alten Autoren, als ich noch jung war, und war nie glücklicher als in ihrer Gesellschaft“ (C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 11).

25 C. H. Spurgeon, „Das Blut des ewigen Testamentes“, in: Worte des Heils, Basel: Verlag Jaeger & Kober, 1895, S. 211f. Vgl. das englische Original: „The Blood of the Everlasting Covenant“, in: The New Park Street Pulpit Sermons (Bd. 5), London: Passmore & Alabaster, 1859, S. 419.

26 C. H. Spurgeon, „Das Blut des ewigen Testamentes“, 1895, S. 211f.

27 Tom Nettles, 2013, Kindle Locations 5551–5560.

28 C. H. Spurgeon, Spurgeon Expository Encyclopedia (Bd. 5), Grand Rapids: Baker House, 1977, S. 449.

29 C. H. Spurgeon, „Der gekreuzigte Christus“, in: Blüthen christlicher Andacht, Wildbad: Verlag Rehfuess, 1862, S. 79f. (kursiv hinzugefügt); vgl. das englische Original: „Christ Crucified“, in: The New Park Street Pulpit Sermons (Bd. 1), London: Passmore & Alabaster, 1855, S. 57–58.

30 Dies ist eine Übersetzung aus dem englischen Original, da Spurgeon hier ein Lied zitiert, das in der dt. Übersetzung an dieser Stelle anders lautet: C. H. Spurgeon, „Christ Crucified“, 1855, S. 58.

31 Tom Nettles, 2013, Kindle Locations 2480–2489.

32 Vgl. Tom Nettles, 2013, Kindle Locations 7322–7324.

33 C. H. Spurgeon, „Der Glaube reinigt das Herz“, in: Die Botschaft des Heils (3. Jahrgang), Hamburg: Verlag Ludwig Koch, 1877, S. 393; vgl. das englische Original: „Faith Purifying the Heart“, in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 23), London: Passmore & Alabaster, 1877, S. 223.

34 C. H. Spurgeon, „Suffering without the Camp“, in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 46), London: Passmore & Alabaster, 1870, S. 50. Vgl. dazu die folgenden Worte Spurgeons aus einer Predigt zu Psalm 119,145f. unter dem Titel „Struggling against Sin“ (dt. „Gegen Sünde kämpfen“), die ebenfalls nicht auf Deutsch vorhanden ist: „In Christus geliebte Brüder, lebt nahe bei Gott. Lebt am Fuße des Kreuzes. Entfernt euch nie von dem Ort, an dem ihr standet, als ihr zuerst geglaubt habt. Dort und damals habt ihr als Sünder geschaut, alles in ihm und nichts in euch selbst zu finden. Erwartet nicht, die Sünde auf eine andere Weise zu überwinden, als durch den Glauben an das sühnende Blut. Suchet nicht so etwas wie Perfektion als allein in Jesus Christus, der ‚uns Weisheit und Gerechtigkeit und Heiligung und Erlösung geworden ist.‘“ C. H. Spurgeon, „Struggling against Sin“, in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 61), London: Passmore & Alabaster, 1915, S. 501.

35 C. H. Spurgeon, „Songs in the Night“, in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 44), London: Passmore & Alabaster, 1898, S. 101.

36 C. H. Spurgeon, „A Promise for Us and for Our Children“, in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 10), London: Passmore & Alabaster, 1864, S. 207.

37 „Sickness, Suffering, Depression“ (Kapitel 17) in: Tom Nettles, 2013, Kindle Position 18394ff.

38 C. H. Spurgeon, Autobiography: Full Harvest, Edinburgh: The Banner of Truth Trust, 1973, S. 194.

39 C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 427f.

40 Spurgeon beschreibt die Gottesdienste in diesem imposanten Gebäude wie folgt: „Ein Spektakel solcher Art war eines der imposantesten, prächtigsten und wunderbarsten, das dem menschlichen Auge je präsentiert wurde. Es kann keine adäquate Vorstellung davon vermittelt werden – um es zu verstehen, muss man es gesehen haben; und die, die es sahen, erhielten einen Eindruck, der nie wieder ausgelöscht werden konnte. Der Anblick von ungefähr 10.000 oder 12.000 Menschen, versammelt, um an solch einem Ort, zu einem solchen Zeitpunkt auf das Wort des lebendigen Gottes zu hören und von einem Mann angeredet zu werden, der eine Stimme von solcher Macht und Gewalt hatte, dass selbst der entfernteste Zuhörer mit Leichtigkeit und Vergnügen ihm zuhören konnte, reichte aus, um eine intensive Freude in den Herzen aller guten Menschen zu erregen, die es bezeugten. Es ist auch nicht übertrieben, zu sagen, dass es genug war, um die Aufmerksamkeit der Engelswelt zu wecken!“ (C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 432).

41 C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 434.

42 C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 437.

43 Der Verleger Dr. Campbell beschreibt es später wie folgt: „Dies war der Moment, den diese Boten der Dunkelheit gewählt hatten, um die Mine des Unheils auszulösen, was in der Tat zu einem mehrfachen Mord führte! Den Versuch gemacht zu haben, während das Lob Gottes gesungen wurde, wäre mit Sicherheit gescheitert. Dies zu versuchen, während ein Strom von Beredsamkeit in der Predigt floß und alle Augen offen waren, hätte auch keinen besseren Erfolg gehabt. Ja, und die unmenschlichen Missetäter – listig und gottlos und grausam wie sie waren – wussten es. Sie waren offensichtlich Kenner von Missetaten. Sie verstanden ihr Geschäft gründlich. Ihre Pläne wurden geschickt ausgearbeitet und mit der Präzision der Kriegsführung ausgeführt“ (zitiert in C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 434).

44 Spurgeon überblickte im ersten Moment von dort aus, wo er sich in der „Music Hall“ befand, nicht wirklich, welches Ausmaß die Panik am anderen Ende der „Music Hall“ hatte. Und so versuchte er sogar anfangs noch, den Gottesdienst fortzusetzen und weiter zu predigen. Er versuchte die Menschenmassen zu beruhigen, brach dann aber doch letztendlich den Gottesdienst ab, als er merkte, dass niemand mehr die Ruhe behielt um zuzuhören. Er ließ ein Lied singen, während die Besucher mehr oder weniger geordnet die „Music Hall“ verließen.

45 C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 437. Die folgende Anekdote veranschaulicht Spurgeons Zustand nach diesem Ereignis: „Ich wurde am nächsten Morgen in das Haus eines Freundes gebracht, und als mir aus der Kutsche in Croydon herausgeholfen wurde, erblickte mich ein Arbeiter und stammelte erschrocken: ‚Sir! – Das ist wohl nicht Mr. Spurgeon, oder?' Ich antwortete: ‚Doch.' ‚Dann', erwiderte er, ‚muss es sein Geist sein, denn letzte Nacht habe ich gesehen, wie er tot aus der Surrey Gardens Music Hall hinausgetragen wurde!' Ich war nicht tot, Gott sei Dank. Aber die Zuschauer hätten sich gut vorstellen können, dass der schreckliche Schock mich umgebracht hatte" (C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 438).

46 C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 438.

47 In seiner Autobiografie schließt Spurgeon das Kapitel, in dem er diese furchtbare „Music Hall Tragödie" schilderte, mit zwei Auszügen aus Biografien, die von anderen über ihn geschrieben worden waren. Beide schildern, dass selbst nach 25 Jahren die Erinnerungen immer noch „furchtbar deprimierende Auswirkungen" hatten und „Erregungen des Nervensystems" hervorriefen. Seine Reaktion auf die bloße Erwähnung oder eine Anspielung auf dieses Ereignis zeigte, wie permanent die Auswirkungen dieses Abends Spurgeons Seele belasteten. Siehe C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 450f.

48 C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 438.

49 Vgl. C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 438.

50 C. H. Spurgeon, „Sein Name – Wunderbar!", in: Das Evangelium des Propheten Jesajas, Ludwigsburg: Verlag Riehm, 1867, S. 58; vgl. das englische Original: „His Name – Wonderful!", in: The New Park Street Pulpit Sermons (Bd. 4), London: Passmore & Alabaster, 1858, S. 398.

51 C. H. Spurgeon, „Sein Name – Wunderbar!", 1867, S. 58–59.

52 C. H. Spurgeon, „Songs in the Night", in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 44), London: Passmore & Alabaster, 1898, S. 101.

53 Im Englischen spricht man in Bezug auf das stellvertretende Opfer Jesu vom „vicarious atonement" oder „substitutionary atonement".

54 C. H. Spurgeon, „Das Kreuz unser Ruhm", in: Zwölf Predigten über das Leiden und Sterben, Kassel: Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1898, S. 146.

55 C . H. Spurgeon, „Die Herrlichkeit des Tempels", 1897, S. 220. Kursive Hervorhebung hier ergänzt (zur Übersetzung siehe oben Fußnote 10).

56 C. H. Spurgeon, „Erlösung durch einen Preis", in: Schwert und Kelle (1. Jahrgang), Kassel: Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1881, S. 294f. Vgl. das englische Original: „Redemption by Price",

in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 26), London: Passmore & Alabaster, 1880, S. 470.

57 C. H. Spurgeon, „Der Glaube reinigt das Herz“, 1877, S. 393.

58 Wayne Grudem, Biblische Dogmatik: Eine Einführung in die Systematische Theologie, Bonn: VKW, 2013, S. 643.

59 Michael Reeves, 2018, Kindle Locations 2139–2145.

60 C. H. Spurgeon, „Peace – A Fact and a Feeling“, in: Spurgeon's Expository Encyclopedia (Bd. 10), 1977, S. 106.

61 C. H. Spurgeon, „Peace – A Fact and a Feeling“, 1977, S. 106.

62 Tom Nettles, 2013, Kindle Locations 6192–6199.

63 C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 172.

64 C. H. Spurgeon, „Jesus, der Stellvertreter seines Volkes“, in: Das Evangelium für allerlei Volk, Kassel: Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899, S. 213; vgl. das englische Original: „Jesus, the Substitute for His People“, in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 21), London: Passmore & Alabaster, 1875, S. 160.

65 Zu dieser Schlussfolgerung kommt Tom Nettles am Ende seines sechsten Kapitels (Chapter 6: „Spurgeon's Message of Christ's Atoning Sacrifice“ [dt. „Spurgeons Botschaft von Christi Sühneopfer“]).

66 Tom Nettles, 2013, Kindle Locations 7299–7302.

67 Tom Nettles, 2013, Kindle Locations 8536–8543.

68 Tom Nettles, 2013, Kindle Locations 8587–8601. Vgl. C. H. Spurgeon, Autobiography: The Early Years, 1976, S. 199.

69 C. H. Spurgeon, „Christ Precious to Believers“, in: The New Park Street Pulpit Sermons (Bd. 5), London: Passmore & Alabaster, 1859, S. 137.

70 C. H. Spurgeon, „Three Precious Things“, in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 16), London: Passmore & Alabaster, 1870, S. 282f.

71 Tom Nettles, 2013, Kindle Locations 348–353.

72 Tom Nettles, 2013, Kindle Locations 348–353.

73 C. H. Spurgeon, „Jesus Only“, in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 16), London: Passmore & Alabaster, 1870, S. 196.

74 C. H. Spurgeon, „Jesus Only“, 1870, S. 196.

75 Die folgende Erläuterung von Wayne Grudem macht den angeblichen Zusammenhang zwischen der calvinistischen Heilslehre und dem freien Angebot des Evangeliums deutlich: „Nichtreformierte Theologen argumentieren, dass das Angebot des Evangeliums in der Bibel wiederholt an alle Menschen ergehe, und damit dieses Angebot echt und ehrlich sein könne, müsse die Bezahlung für die Sünden bereits erfolgt sein und müsse sie tatsächlich für alle Menschen verfügbar sein. Sie sagen auch, dass dann, wenn die Zahl der Menschen, für deren Sünden Christus bezahlte, begrenzt wäre, auch das freie Angebot des Evangeliums begrenzt wäre und das Angebot des Evangeliums nicht der

gesamten Menschheit ohne Ausnahme gemacht werden könne“ (Wayne Grudem, 2013, S. 658).

76 Was diese Begriffswahl auf sich hat, erklärt das folgende Zitat von Wayne Grudem zum Ausmaß des Erlösungswerkes Jesu: „Was ich in diesem Abschnitt ‚die reformierte Auffassung‘ genannt habe, wird gemeinhin als ‚begrenzte Sühnung‘ (‚Limited Atonement‘) bezeichnet. Die meisten Theologen, die heutzutage diesen Standpunkt vertreten, mögen den Begriff ‚begrenzte Sühnung‘ jedoch nicht, weil er so leicht Missverständnisse hervorruft, nämlich als lehrte diese Anschauung irgendwie, dass das Sühnungswerk Christi in irgendeiner Weise unzureichend gewesen sei. Der Begriff, der gewöhnlich vorgezogen wird, ist besondere Erlösung (engl. particular redemption), weil diese Auffassung besagt, dass Christus für ein besonderes Volk starb (nämlich speziell diejenigen, die errettet würden und die zu erlösen er auf die Erde kam), dass er jeden Einzelnen von ihnen persönlich zuvor kannte (vgl. Eph 1,3–5) und sie in seinem Sühnungswerk einzeln persönlich im Sinn hatte. Die Gegenposition, dass der Tod Christi wirklich für die Sünden aller Menschen, die je gelebt haben, bezahlt habe, wird ‚allgemeine Erlösung‘ oder ‚unbegrenzte Sühnung‘ genannt“ (Wayne Grudem, 2013, S. 660f.).

77 C. H. Spurgeon, „General and Yet Particular“, in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 10), London: Passmore & Alabaster, 1864, S. 231.

78 C. H. Spurgeon, „The Passion and Death of Our Lord“, in: A Treasury of Spurgeon on the Life and Work of Our Lord (Bd. 6), Grand Rapids: Baker Book House, 1979, S. 8.

79 In seiner Rede bei der Einweihung verwies Hall auf die Pracht der Architektur, die prächtigen Portikus und majestätischen Säulen, das anmutige Dach, die luftigen Galerien, die bequemen Sitze und die Einrichtung des Tabernacles. Siehe C. H. Spurgeon, „Meeting of the Neighbouring Churches“, in: The Metropolitan Tabernacle Pulpit Sermons (Bd. 7), London: Passmore & Alabaster, 1861, S. 200.

80 C. H. Spurgeon, „Meeting of the Neighbouring Churches“, 1861, S. 200. „Ichabod“ heißt auf Hebräisch so viel wie „Wo ist die Ehre/Herrlichkeit?“ oder auch „Unehre“ und ist ein Bezug auf 1Sam 4,19–22, die Geschichte vom traurigen Ende des Priesters Eli und der Unehre seiner Familie.

81 Michael Reeves, 2018, Kindle Locations 137–146.

Evangelium21
braucht Unterstützung

Die Arbeit von Evangelium21 wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Auch Booklets wie „Ein Leben für Christus: C. H. Spurgeon“ von Dr. Kai Soltau können wir nur veröffentlichen, da ehrenamtliche Mitarbeiter und Spender uns unterstützen. Falls Sie oder Ihre Gemeinde die Arbeit von Evangelium21 fördern möchten, freuen wir uns sehr über eine Spende.

Unsere Bankverbindung

Evangelium21 e. V.
Evangelische Bank
IBAN DE41 5206 0410 0004 0060 46
BIC GENODEF1EK1
Verwendungszweck: Spende